

Neu-Braunfelsers Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 45.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 2. September, 1897.

Nummer 45.

Ausland.

Berlin, 29. August. Die Stimmung in Deutschland seit dem Zerstoß von den „Allirten“ Nationen Frankreich und Rußland erhält sich auf gleicher Höhe des Optimismus, um nicht zu sagen der „Wurstigkeit“. Ein erfreuliches Moment jedoch bei diesem Gefühl ruhiger Zuversicht durch: Das Gefühl der Zusammengehörigkeit, welches manchmal bei dem Hader und dem Parteigezänk im Innern zum Vorschein zu kommen droht, macht sich wieder geltend. „Uns kann keiner“, wie der Berliner sagt, und in diesem „Uns“ spiegelt sich das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit und der dieser innewohnenden Kraft wieder.

Pressestimmen.

Die Presse vertritt ausnahmslos den Standpunkt objektiver und ruhiger Ueberlegung, welche den Thatfachen Rechnung trägt. So schreibt die „Kölnische Zeitung“ heute: „Der Jaren-Toast hat in den gegenwärtigen Beziehungen der Festlandsmächte sein neues Element eingeführt; er bedeutet vielmehr den Ausdruck eines bereits seit Jahren bestehenden Zustandes, welcher den Frieden nicht stört. Eine Wendung in ungünstigem Sinne ist auf absehbarer Zeit ausgeschlossen.“

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“, das hiesige Biomed-Blatt, fertigen den Versuch, welcher den Franzosen den Kopf vollends zu verdrehen droht, mit der Bemerkung ab, der ganze Zweck wäre gewesen dem Präsidenten Jellz Faure eine „Rentre joyeuse“ (eine vergnügte Rückkehr nach Paris) zu ermöglichen.

Der Kreuzer „Bismarck“.

Herr Bismarck hat die ihm vom Kaiser angebotene Ehre, daß der neue Kreuzer welcher am 15. September vom Stapel laufen wird, den Namen „Bismarck“ erhalten soll, angenommen. Es fragt sich nur noch, ob der Kaiser auch der Einlabung des Kaisers, persönlich in Kiel beim Stappellauf den Taufakt vorzunehmen, Folge leisten kann. In der betreffenden Antwort Bismarcks heißt es, sein Kommen hänge von seinem körperlichen Befinden ab.

Gold in der Lüneburger Heide.

Nun soll auch in Deutschland ein „Klondike“ entstehen. Schon regt sich das Goldfieber, schon schwebt über der Lüneburger Heide die Lockung des gelben Metalls. „In Hülse bei Gifhorn ist eine Goldader entdeckt worden.“ Das ist die Behauptung, welche die Gemüther erregt, und die Sucht, verborgene Erbschätze zu heben, reizt.

Berlin, 17. Aug. Der Kapitän des vom „Lokalanzeiger“ gecharterten Dampfers „Euphrat“ telegraphirt aus Hammerfest von gestern: „Ich kehre soeben von der Nordostküste des Nordpollandes zurück, wir brangen durch das Eis bis zur Dove-Bay einschließlich, fanden aber keine Spur von Andree. Gegenüber wird mir hier erzählt, daß auf der Hammerfester Hangschute „Allen“ eine Brieftaube zugeflogen ist, die der Kapitän schießen mußte, da die Schiffsmannschaft in ihrem Aberglauben das Thier für einen Unglücksvogel hielt. Auf der geschlossenen Depesche, die adressirt ist an das Stockholmer „Afton Bladet“, war gemeldet, daß Andree den 22. Grad passirt und gute Fahrt hatte. Der Schußort war die Spitze der sieben Inseln, Zeit: 21. Juli. Die „Allen“ suchte mehrere Tage nach mir, um mir die Brieftaube zur Beförderung mitzugeben, verfehlte mich aber während eines achtstägigen Nebels und schlechten Wetters. Die Nachricht wurde mir hier als verbürgt von zwei Kapitäninnen mitgetheilt.“

Herrn wird dem „Lokalanzeiger“ aus Christiania“ deprecirt: „Ich sprach einen Voten, der da bereits mehrfach erwähnten Ballon zwischen Hauge und Hogevearanden gesehen hat, einen früheren langjährigen Schiffskapitän, der absolut glaubwürdig ist. Er behauptete, daß es ein sehr großer Ballon gewesen. Dieser war etwa vier Meilen entfernt und schwebte etwa sechzig Meter lange Zeit. Eine Wendel war nicht zu entdecken, auch nicht

bei Benutzung des Fernrohrs. Der Ballon verschwand in der Richtung nach dem Hartanger-Gebirge oder Telemarken. Man hält es hier nicht für unmöglich, daß es Andrees Ballon sei, indem dieser gelandet, die Gondel gefloßt habe, während der Ballon selbst losgelassen wurde.“

Paris, 27. Aug. Sämtliche hiesige Blätter haben Leitartikel über die Wichtigkeit des französisch-russischen Bündnisses und auf den Boulevards giebt sich die größte Begeisterung kund. Der „Petit Parisien“ sagt, daß das Bündniß das Resultat der langen Beratungen zwischen dem Grafen Murawiew, dem russischen Minister des Aeußeren, und Hanotaur, dem französischen Minister des Aeußeren, ist.

Große Wichtigkeit wird der Nachricht beigelegt, daß Hanotaur über Warschau nach Wien reisen wird, um sich mit dem Grafen Soluchowski, dem österreichischen Minister des Aeußeren, zu besprechen. Es heißt auch, daß der Kaiser nach der Bestätigung, daß der Präsident Faure auf der Rückreise Kopenhagen besuchen wird, weil er vom Caren mit einer Mission an den König von Dänemark und an die Czarin Wittve, welche sich jetzt in Kopenhagen befindet, betraut worden sei.

Der „Soir“ sagt: „Das Land wird die Nachricht mit tiefer Bewegung vernehmen. Frankreich muß stolz darauf sein, daß das feierlich besiegelte Bündniß an Bord eines Fahrzeugs verlobt wurde, auf welchem die französische Flagge wehte, und in Gegenwart von Offizieren der französischen Armee.“

Die „Presse“ glaubt, daß der Vertrag endgültig abgeschlossen worden ist. Folgende Bemerkungen wurden heute Morgen veröffentlicht: „Das Bündniß ist nicht länger ein bloßes Versprechen, sondern eine vollendete Thatfache. Bismarck's Kästerver, daß Macht Recht ist, wird nicht für immer wahr bleiben.“

Der „Rappel“ sagt in einem enthusiastischen Artikel unter Anderem: „Der Czar hat gesagt, daß Rußland und Frankreich entschlossen sind, den auf Recht und Billigkeit begründeten Frieden aufrecht zu erhalten.“

Zum Schluß heißt es in dem Artikel: „Die Stünde der Vergeltung ist nahe. Elsaß und Lothringen werden bald wieder französisch werden und der große Friede, von welchem an Bord des „Porpoise“ gesprochen wurde, wird auf den Trümmern jener Mächte entstehen, welche nur die rohe Gewalt zur Grundlage haben.“

St. Petersburg, 27. Aug. — Es wurde heute halbamtlich mitgeteilt, daß die Beratungen zwischen den französischen und russischen Ministern des Aeußeren, zuerst in Gegenwart des Caren, und später in Gegenwart des Präsidenten Faure stattfanden. Es wird hinzugefügt, daß die Resultate im Interesse Frankreichs und Rußlands und des Weltfriedens äußerst zufriedenstellend waren.

Die Anarchisten.

London, 27. August. Eine Depesche der „Daily Mail“ aus San Sebastian sagt, daß die spanische Regierung Kenntniß von einer gemeinen anarchistischen Versammlung in London erhalten hat, in welcher beschlossen worden sein soll, die Hinrichtung Angiolillo's, des Mörders von Canovas, durch ein Attentat auf die Königin-Regentin zu rächen. Zwanzig der besten Barceloner Geheimpolitisten sind nach San Sebastian abgegangen.

San Sebastian, 27. August. — 20 Detectives sind soeben hier angekommen und haben sich zum persönlichen Schutz der Königin-Regentin gemeldet. Die spanische Regierung ist von den Behörden in London benachrichtigt worden, daß die dortigen Anarchisten mit dem Plan umgehen, die Königin-Regentin zu ermorden, worauf sofort Sicherheitsmaßregeln ergriffen wurden.

Ein Schlaupf.

Karlchen (der keinen Apfel bekommen hat, zu seiner kleinen Schwester, die einen hat): „Du, Elfe, wir wollen Adam und Eva spielen, Du bist Eva und führst mich mit dem Apfel in Versuchung.“

Inland.

Von einem Berglöwen geraubt.

Casper, Wyo., 28. August. Ein zweijähriges Kind wurde am Donnerstag auf dem Casperberge von einem Berglöwen fortgeschleppt. Viele Bergleute und Hirten haben seither vergeblich nach dem Kinde gesucht und Niemand hofft, daß es noch lebend wiedergefunden werden wird. Die Mutter des Kindes starb im vorigen Jahr und der Vater hatte dasselbe in die Obhut einer Familie Namens Henderson gegeben, welche Schafe in der Nähe des „Cy“ Canyon hütet. Herr Henderson verließ sein Haus bei Tagesanbruch, um nach der Herde zu sehen. Als er gegen 8 Uhr Morgens zurückkehrte, fand er seine Frau noch fest im Schlafe liegen. Das Kind war verschwunden. Seine Fußspuren wurden bis nach einer etwa eine Meile entfernten Quelle verfolgt unmittelbar daneben erblickte man die Spuren eines großen Berglöwen. Man weiß, daß sich eine Höhle mit vier Löwen auf dem Casperberge befindet.

Cleveland, O., 27. August. Präsident McKinley und sein Warwick Mark Hanna lachen sich heute Morgen ins Häuschen über einen Streich, den sie ihrer treuen Stadt Cleveland gespielt haben.

Mark Hanna ließ verlauten, daß die Nacht „Comanche“, die den Präsidenten und seine Begleitung nach Cleveland bringen werde, daselbst gegen 9 Uhr anlangen werde. Das wirkte wie Balsam auf die ehrsüchtigen Gemüther Clevelands, und der Mayor und die Bürger beschloßen, durch einen glänzenden Empfang dem Bundespräsidenten ihre Unterthanentreue zu bekunden.

Die „Cleveland Naval Reserves“ puzten ihr altes Kanonenboot „Andrew Johnson“ so gut es ging nochmals auf und nahmen in höchster Galauniform den Mayor und einen großen Begrüßungs-Ausschuß an Bord. So dampfte man in den See hinaus, der Präsidenten-Yacht entgegen, mit einer Flotille aller möglichen privaten Dampf- und Segel-Yachten im Kielwasser. Die Maschinisten hatten die Hand an der Zugleine, um auf das verabredete Signal die Dampfpeisen ertönen zu lassen, die ihren schrillen Ruf dem Präsidenten zum Gruß entgegenzuschallen sollten. Aber noch nicht ließ sich die Präsidenten-Yacht bilden. Der Arm an der Zugleine wird müder und müder, schon Dutzende Male ging dem Kanonier des Kanonenbootes der Juncker aus, mit dem er die alte Messingkanone falls sie es ausgehalten hätte, 21 Mal zum Abfeuern bringen wollte, — und immer noch kein Präsident. Enttäuschung schlich sich in die treuen Unterthanen- Herzen der Clevelander und sie lebten gegen 11 Uhr nach Hause zurück.

Inzwischen sah der Präsident mit Mark Hanna in dessen Sommerhaus „Windmere“ am Frühstückstisch, unbewußt der Enttäuschung der Clevelander. Die Nacht „Comanche“ war nämlich in aller Stille schon vor 7 Uhr vor Anker gegangen und einige Wagen brachten die Gesellschaft nach Hannas Haus zum Frühstück, und nicht einmal ein Polizist hatte die illustre Gesellschaft bei der Landung begrüßt.

Mark Hanna's Mittheilhaber an der consolidirten Straßeneisenbahn hatten für eine Parade ungefähr 5000 ihrer uniformirten Leute bestellt, die ebenfalls vergebens warteten. Als endlich Abends die Aufklärung kam, paradierten sie zu ihrer eignen Befriedigung, wenn auch des Präsidenten Auge nicht auf ihnen ruhte. Die „Naval Reserves“ haben aber immer noch nicht Pulver gerochen, und die Herren vom Empfangs-Ausschuß möchten wissen, warum sie eigentlich so früh aus dem Bett gekrochen sind.

Von den Goldfeldern.

Eine Hungersnoth zu erwarten.

San Francisco, 29. August. W. A. Ryan, Correspondent der „Associated Press“, schreibt unter dem Datum des 15. ds. Mt. von St. Michael, daß die Gefahr einer Hungersnoth im Klondike-District während dieses Winters sehr groß sei. Es sei, nach allen Berichten zu urtheilen, unmöglich, genügend Lebensmittel nach Dawson City zu senden für die schon dort befindliche Bevölkerung. R. Ryan, Localagent der Alaska Commercial Co. zu St. Michaels, berichtet, daß jetzt schon über 2000 arbeitslose Leute in Dawson seien, und mit jedem Tage träfen neue Leute über den Chilcoot-Paß ein, während der Gesamtbetrag der in diesem Jahre expedirten Fracht nicht über 4000 Tonnen sei, wovon höchstens drei Viertel auf Lebensmittel fallen. Von Klondike im Juli zurückkehrende Goldgräber berichten, daß der Vorrath an Lebensmitteln sehr gering werde und vergriffen sei, sobald die Dampfer landeten. Erfahrene Bergleute seien der Sachlage wohl bewußt und prophezeien Hungersnoth und Tod während des Winters als Folge des Klondike-Goldfiebers.

Nach langer Jagd.

Port Townsend, Wash., 27. August. Auf dem von St. Michaels erwarteten Dampfer „Portland“ befindet sich ein Mörder, welcher von den Geheimpolitisten um das halbe Erdbe verfolgt worden ist. Er befindet sich in Jessela, und wird von Pinkerton'schen Geheimpolitisten scharf bewacht. Der Gefangene, Wm. Smith, wurde über den ganzen Continent, bis nach Juneau, von da nach Dupa, über den Chilcoot-Paß, über die Seen bis nach den Goldfeldern von Klondike verfolgt, wo er schließlich gefangen wurde.

Smith hatte noch bis vor wenigen Monaten in einer kleinen Driftschiff in der Nähe von Cedar Rapids, Iowa, ein Ladengeschäft. Eines Abends brannte das Haus nieder, und in den Trümmern wurde die verkohlte Leiche eines Mannes gefunden. Smith's Verwandte behaupteten, daß er selbst in den Flammen umgekommen sei; sein Leben war mit \$35,000 versichert und es wurde die Auszahlung dieser Summe verlangt.

Eine Untersuchung führte zu der Vermuthung, daß die Leiche nicht die des Smith sondern die eines Bäckers sei. Darauf entstand sofort der Verdacht, daß Smith einen Mord begangen habe, und den Vaten in der Hoffnung in Brand steckte, daß die Leiche derart verfohlen würde, daß sie nicht wiederzuerkennen wäre, und daß dann, nach seinem Verschwinden, seine Angehörigen die Versicherungssumme erhalten würden.

Pinkerton's Geheimpolitisten wurden darauf auf seine Spur geheißen, und nach einer der längsten, jemals dagewesenen Verfolgungen gelang es ihnen endlich, den Flüchtling am 12. Juli in Dawson City zu verhaften. Er wurde dann nach St. Michaels gebracht, um dort die Abfahrt des Dampfers „Portland“ zu erwarten.

Die Prohibitions-Staaten haben Trübel mit der Durchführung ihrer wässrigen Gehege. Vermont's Polizei zerbricht sich den Kopf, wie einer interessanten Gattung von Steinern, welche an der Grenze von Vermont und Canada entstanden sind, bezukommen wäre. Die Sache ist schwierig. Diese Grenzsteiner, sie nennen sich „Stores“, machen brillante Geschäfte und bezahlen keine Steuern für ihren massenhaften Verkauf von Schnaps und anderen sündlichen Dingen. Ist die Lust rein, so wird auf der Vermont Seite des „Store“ ausgeschänkt, kommt die Nase des Geheges in Sicht, so wird einfach die „Bar“ auf die canadische Seite des Lokals geschoben, und umgekehrt, wenn Canada's Sicherheitswächter angerückt kommen.

Traurige Nachrichten von den Philippinen.

Jacoma, Wash., 27. August. Die soeben von den Philippinen in Jnseln hier eingetroffenen Nachrichten über den jüngsten Ausbruch des Mayon-Vulkans besagen, daß mindestens 900 Menschen bei der Katastrophe ihren Tod fanden. Dörfer und Ortschaften auf viele Meilen im Umkreise wurden zerstört. Die Städte und Dörfer, welche seit

dem Eintreffen der letzten Nachrichten zerstört wurden, sind Santo Nino, San Roque, Misericordia, San Antonio und San Salvador. Die zwei letztgenannten Orte liegen unweit Ifog, welche Stadt, wie schon früher gemeldet worden, zum großen Theil zerstört wurde.

In Ifog wurden 115 Personen unter den Asche- und Lavamassen sozusagen lebendig begraben. In San Antonio, San Roque und Misericordia fanden auf solche Weise 200 Menschen ihren Tod. Niessige Massen von glühend heißer Lava ergossen sich über die Abhänge des Mayon-Berges und gleichzeitig ging ein Regen von Asche und Gestein nieder, der die ganze Gegend verfinsterte. So plötzlich trat die Katastrophe ein, daß 500 Leute nicht mehr im Stande waren, sich in Sicherheit zu bringen. Viele Häuser wurden buchstäblich unter Bergen von Asche, Sand und Gestein begraben.

Bis jetzt ist festgestellt, daß mindestens 900 Menschen umgekommen sind.

In dem Städtchen Tobaco zeigten sich plötzlich gewaltige Risse im Erdboden und mehrere Gebäude versanken in die Tiefe.

Das Städtchen Ifog ist so vollständig unter den Massen von Asche, Sand und Lava begraben, daß man nur noch das Dach einer theilweise zerstörten Kirche sehen kann.

Weiblicher Präsidentschafts-Candidat.

Lexington, Ky., 27. Aug. In der letzten Ausgabe des „Blue Grass Blade“, einer hiesigen englischen Zeitung, wird Frau Josephine R. Henry von Versailles als Kandidatin für das Amt des Präsidenten im Jahre 1900 aufgeführt. Nach einer bombastischen Einleitung, in welcher die Frau als das großartige Wesen in America hingestellt wird und nach eingehender Aufzählung ihrer außerordentlichen Tugenden und Vorzüge, folgt die Plattform: „Vollständige Religionsfreiheit gewährleistet durch die Constitution der Ver. Staaten; Abschaffung der Caplane in beiden Häusern des Congresses; ferner Gehege, welche Frauen zu sämtlichen Aemtern, welche von der Regierung vergeben werden können, berechtigen; das Recht für Frauen, verborgene Waffen zu tragen; Einführung des Schulzwanges, Regulirung der in den Staaten herrschenden Gehege, durch Erlass eines darauf bezüglichen, einheitlichen Bundesgesetzes. Dies sind die hauptsächlichsten „Planen“ in Frau Henry's Plattform. Sie empfiehlt ferner, Eisenbahnen und Telegraphen in Regierungsbesitz übergeben zu lassen und auf ein einheitliches internationales Münzsystem hinzuwirken.“

Soweit die Führer der letztjährigen Bryan-Campagne von sich haben hören lassen, stimmen sie alle darin überein, daß die Preisbefreiung der Ernterzeugnisse nicht der Goldwährung zu verdanken ist. Hoffentlich geschehen sie nun auch bald ein, daß mit dem früheren Preisniedergange die bestehende Währung ebenso wenig zu thun gehabt hat. Das Gesetz von Angebot und Nachfrage, mit dem sie (vollkommen richtig!) den jetzigen Aufschübung der Preise erklären, ist doch nicht erst in den letzten Wochen in Kraft getreten. Wenn es nur natürlich ist, daß — ganz unabhängig von der Währung — eine starke Verminderung der Weltmarkte den Preis erhöht, warum sollte die frühere gewaltige Steigerung des Erntertrags nicht ebenso natürlicher Weise und ebenso unabhängig von der Währung den Preisniedergang herbeigeführt haben?

A. v. W.

Herr Gerum, ein in München wegen seines gesunden Humors bekannter Mann, ließ sich kürzlich in einer Brauerei zwei Liter Bier bringen. Nachdem die Kellnerin das Bier auf den Tisch gestellt, einen Maßfrug und schänkte den zweiten damit richtig voll. „So“, meinte er, „jetzt sagts an Schänkellner an schönen Gruß von Gerum, i hab' mir wei richtige Maß eing'schänkt, was im zwat'n Maßfrug noch übrig bleiben is, so er wieder ham.“

Texas.

San Antonio. Der Regierungsbericht für das am 1. Juli 1897 eroberte Jahr über das in den Vereinigten Staaten gebrauchte Bier gibt einen Beweis für die großartige Industrie. Die San Antonio Brewing Affn., genannt City Brauerei verkauft danach 150,000 Faß Bier mehr wie irgend eine andere Brauerei im Süden. Dies ist jedenfalls eine ausgezeichnete Empfehlung sowohl für das Etablissement wie für San Antonio, da bisher die großen New Orleans Brauereien an der Spitze standen.

Ein Neger, der an einem Tage in Austin County das Angriffs auf vier weiße Frauen schuldig machte und bekannte, wurde in Bellville von bewaffneten Bürgern aus dem Gefängniß geholt, aus der Stadt geführt und an einem Baumast aufgenäpft.

Er-Governor Hogg und Herr Walter Tins sind als die nächsten Bürgermeister von Austin vorgeschlagen.

In Lampasas County verurtheilte ein Neger, eine weiße Frau zu überwältigen. Der Neger wird mit Hundstuden verurteilt.

Das größte Schiff, welches je in den Galveston Hafen einlief, liegt dort jetzt vor Anker. Es ist der Dampfer „European“ von der westindischen und Pacific-Linie.

Eine neue Eisenbahn.

Die Erde verliert alle geheimnißvollen Schönheiten. Jetzt ist eine englische Compagnie bei der Pforte bemüht, die Concession für eine Eisenbahn zu erhalten, die die arabische Halbinsel durchschneidet, Port Said mit der Stadt Bassorah am Persischen Meerbusen verbinden soll. Aus dieser Linie heraus, die Nüchternheitsbedürfnissen dient, soll eine Extralinie für Touristen abgezweigt werden. Diese Linie, bei der Station El-Tor abgehend, soll sich zum Gipfel des Sinai erheben. Da das Gebirge nur von einer Seite überhaupt zugänglich ist, so ist der Weg genau vorgezeichnet. Ein erster Haltepunkt wird bei dem Kreuze sein, das die Kaiserin Helena, die Mutter Konstantin's, an dem Orte errichtete, wo Moses die Gesetzestafeln empfing; eine zweite Haltestelle, die sich zur ersten verhält wie Nigi-Scheitgg zu Nigiskulm, soll vor der Hütte errichtet werden, wo der Prophet Elias, vor den Baalverriessern stehend, mehrere Tage im Fasten zubrachte und im Gebet. Nur die Engländer sind im Stande, so geschickt mit dem Cultus der biblischen Erinnerungen das Ausnutzen von finanziellen Plänen zu verbinden. Freilich ist Arabien ein bißchen weit entfernt, und die Zukunft der neuen Eisenbahn könnte einige Beforgniß einflößen, insofern ist der Geschmack an Reisen so entwickelt, er wächst noch alle Tage, und Entfernungen spielen keine Rolle mehr. Vielleicht ist der Tag nicht mehr fern, an dem man jeden Morgen auf der Terrasse eines gigantischen „Moresoteles“ die Pilger der Coel'igen Unternehmungen für Gesellschaftstreffen sehen wird, wie sie, so wenig Meileit wie auf dem Nigi, mit halbverschlossenen Augen das Aufgehen der Sonne betrachten!

London, 29. August. Die amerikanischen Doppelwährungs Comissäre vergnügen sich, bis sie eine Antwort von der britischen Regierung auf ihre Vorschläge erhalten, so gut sie nur können. Senator Wolcott und Gemadlin befinden sich in Carlsbad und Dr. Bierpräsident Stevensen und seine Tochter in Paris.

Schwab und Bayer. Auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Heilbronn befindet sich ein großes Faß, und auf diesem Faß ist folgender Vers zu lesen:

Uffrichtig und gradaus
Gutmütig bis dort naus,
Wenn's sei muß, an saugrob,
Dös is der Schwab.

Lehthin schrieb nun ein „Mündner Kind“ darunter:
A biß raufen,
Necht viel saufen,
Fried, froh und frei,
Beharrlich und treu,
Für'n König durch's Feuer,
Dös is der Bayer.

Die es an? ... Vigor. ...

Im Brunnendampf.

Ein Karlsbader Kur-Roman.
Von Hugo Klein (Wien).

Ich weiß nicht, ob Jemand, der niemals Karlsbad' er Diät an der Quelle ge... so recht weiß, was man im Umkrei... Strudels unter „Brunnendampf“ ver... Es ist ein Dampf, der den Kopf... Vorher das Karlsbader Wasser... Heilwirkung ausübt, behältigt es sich... im menschlichen Organismus durch... verschiedene andere Wirkungen, die so ty... sind und in ihren Ausprägungen ge... gänglich so selbst erscheinen, daß sie den... Brunnendampf geradezu herausfordern... eine Heilwirkung ausübt, behältigt es sich... im menschlichen Organismus durch... verschiedene andere Wirkungen, die so ty... sind und in ihren Ausprägungen ge... gänglich so selbst erscheinen, daß sie den... Brunnendampf geradezu herausfordern...

sich in der Sprudelstadt aus — „Der... Junge hat wahrhaftig den Brunnendampf!“
Den Brunnendampf — jawohl, den... hatte er! „Ich weiß nicht“, sagte Hermann... vor sich hin, als er wieder einmal am... Abend die Villa der Damen verließ, „ich... bin wirklich zu dumm, um mich zu ent... scheiden. Es ist, um verrückt zu werden!“
Er kam an dem Puppischen Cafe-Salon... vorbei und trat in den Garten, um noch... ein Stündchen bei der Muffel zu sitzen.
„Nun, wie gehts, mein Lieber?“ sagte... plötzlich jemand neben ihm. Er blickte... auf. Es war der alte Brunnendampf, Dr... Ritter.
„Schlecht, Herr Doktor!“
„Hoho!“
„Es ist mir so ganz eigentümlich zu... Muthe — ich möchte sagen, duseilig... wie wenn man aus einem sehr festen Schlaf... aufwacht und sich nicht gleich zurechtfinden... kann... Ich dämmere förmlich so hin... ein klares Denken ist mir unmöglich... die Gedanken zerrinnen...“
„Ach so, Sie haben den Brunnendampf?“
„Gutes Symptom!... Aber setzen... Sie doch ein, zwei Tage mit dem Trinken... aus... Dann wollen wir sehen! Gut... ten Abend!“
Der junge Mann blieb infolge dessen... zwei Tage der Mühlbrunn-Kolonnade fern... Am zweiten Tage fühlte er schon ganz ge... nau, daß er klarer dachte. „Heute muß... die Entscheidung fallen“, sprach er vor sich... hin, während er vor dem Spiegel stand... und die breite, neue Kravatte umband.
„Vorher der Brunnendampf wiederkehrt!“
„Sonst komme ich nie zu einer Entsch... eidung!“
Als er das Haus verließ, hielt ihn der... Telegraphenbote auf. Es war eine De... pesche seines Vaters, die nur wenige Worte... enthielt: „Nimm die, welche weniger fe... felt ist.“
„Vater hat gut rathen“, räsönirte der... junge Mann, während er nachdenklich auf... der Straße dahinschritt, „aber die Mädels... sind, glaube ich, beide gleich feilt... hm, im Brunnendampf hab ich gar nicht... darauf geachtet. Die Depesche macht mich... aufmerksam. Sie haben mich durch ihr... Entgegenkommen entzückt, sie schenken mir... ihre schönsten Blicke und ihr liebliches... Lächeln — damit haben sie mich gefesselt... Bedenkt man's aber genau, so schenken sie... auch allen anderen die schönsten Blicke und... ihr liebliches Lächeln. Ramentlich diesem... diken Banquier Georgi — wenn der er... schienen ist, da war ich nicht mehr für sie... vorhanden, da überließen sie mich stets der... Lily Müller, die sie nur als Jolie an sich... gezogen haben, um zu zeigen, daß sie schö... ner und geistreicher sind als diese, und zu... gleich als Blitsableiter für unangenehme Zu... brörer, wenn sie andere umschmeicheln wol... len.“ Hermann Hegel blieb auf offener... Straße stehen und schlug sich vor den Kopf.
„Jetzt kommt' er erst darauf, daß ich mich... immer über diesen Georgi geärgert habe!“
Ein Millionär — ja, ja!... Ich wußte... doch, daß ich kein geborener Eitel bin... Aber in dem Brunnendampf war ich ver... nagelt, rein vernagelt... Nun heißt es... doppelt vorsichtig sein. Heute will ich... ganz klaren Kopfes beobachten — dann... werden wir sehen!“
Gegen Mittag landete er in der Villa... der Grazien. Die Mama hielt wie ge... wöhnlich nach der Kur ihr Ruhestündchen.
Die beiden Fräulein Lindenmayer saßen... auf der Veranda mit ihrer Freundin Lily... Müller. Es war eine lebhaftige Debatte... im Gange.
„Was regt denn die Damen so auf?“
fragte Hegel, nachdem er die schöne Ge... sellschaft begrüßt und Platz genommen... hatte.
„Ach, wir stritten gerade über eine Fra... ge“, sagte Emilie, „die von einer englischen... Zeitung ihren Lesern vorgelegt worden ist... ob nämlich ein langer oder ein kurzer... Brautstand vorzuziehen sei. Ich sprach... mich für den längeren Brautstand aus... Und hab ich etwa nicht recht? — Wenn es... heutzutage so viele unglückliche Ehen giebt... so ist es deshalb, weil sich die Leute bei... rathen, ohne sich gänzlich kennen gelernt... zu haben. Und dann ist doch der Braut... stand mit der Verliebtheit junger Herzen... mit ihren jätlichen Aufmerksamkeiten, mit... den langen Spaziergängen zu zweien und... vielen anderen Dingen ein so entzückender... Zustand, wie er nie im Leben wiederkehrt... daß man ihn um jeden Preis verlängern... soll, wenn es nur durchführbar ist. Hab... ich nicht recht?“
„Ich dagegen habe mich für den kürzeren... Brautstand ausgesprochen“, sagte die ü... pfige Charlotte lächelnd. „Gerade die... Möglichkeit, daß sich die Leute gründlich... kennen lernen, muß beschränkt werden... Sonst würde ja noch viel weniger getra... thet, als bisher, und leider Gottes bleiben... schon genug Mädchen sitzen. Und wie... viele Thranen, wie viele Enttäuschungen... wie viele schmerzliche Erfahrungen gäbe es... dann schon vor der Ehe — ohne die Ge... wissheit, daß sie einem dadurch in der Ehe... erspart bleiben!“
Hegel lachte und wollte eben antworten... — da wurde die korpulente Gestalt des... Bankiers Georgi an der Gartentreppe... sichtbar. Sofort schnellten Emilie und... Charlotte von den Sitzen empor und eilten... mit lautem Jubel dem neuen Ankömmling... entgegen.
Der junge Mann erinnerte sich, daß sie... ihm noch niemals in dieser Art entgegen... gekommen waren. Und ihn so da sitzen... zu lassen, war auch nicht sehr höflich, ja... geradezu beschämend! Er biß sich ärgerlich... auf seinen hübschen blonden Schnurrbart... und wandte sich dann in seiner Verlegen... heit an die mit ihm zurückgebliebene Lily... Müller.
„Nun, mein Fräulein“, sagte er, wie... denken Sie darüber — soll der Brautstand... ein langer sein?“
„Das hängt immer von dem Freier ab“,... erwiderte die junge Mädchen mit seinem... Lächeln.
„Vom Freier? Wieso? Ich verstehe... nicht ganz... Sagen wir, wenn z. B... ich Sie heirathen wollte, Fräulein Lily... wie lange müßte der Brautstand währen?“
„Wie lange? Nur so lange, als ich... brauchte, um Hut und Handschuhe anzu... legen.“
„Ach...“ Hegel fand keine Antwort... der er auch entbunden war, da die Fräulein... des Hauses eben mit dem reichen Georgi... herbeikamen. Und um ihn beschäftigten... sie sich auch in der Folge — dem Leip... ziger Fabrikantensohn wurde wieder ein... mal ausreichend Gelegenheit geboten, sich... auf die Unterhaltung mit Fräulein Lily... Müller zu beschränken.
So trug sich die Sache zu... schrieb der junge Mann am nächsten Tage... an seinen Vater. „Noch am Abend suchte... ich Lily's Mutter auf und hielt um ihre... Hand an. Ihr Vater besitzt ein schönes... Kohlenwerk in Schlesien — dies schickte ich... Deinetwegen, lieber Vater, voraus, damit... Du über ihre Verhältnisse beruhigt seiest... Sie ist nicht so schön wie die Fräulein... Lindenmayer, aber in ihrem lieben Gesich... tchen liegt eine Fülle von Gemüth. Sie... ist nicht so geistreich wie jene, aber klug... und gebildet, — an Schlagfertigkeit fehlt... es ihr unter Umständen auch nicht. Sie... ist kein Wirtschaftsdrahe, ist aber viel... bescheidener und anspruchsloser als ihre... verwöhnten Freundinnen. Kurz, ich glaube... ich werde sehr glücklich mit ihr sein. Und... sie weiß mich auch zu behandeln. Bedenke... doch, Papa, sie war im Ganzen zwei Mi... nuten mit mir allein und wußte mich in... diesen zwei Minuten rumzutreiben!“
„Unglaublich!“ rief Fräulein Emilie... am Abend auf der alten Wieße, als das junge... Brautpaar Arm in Arm an den Linden... mayers grüßend vorübergegangen war.
„Hegel hat sich mit Lily Müller verlobt... mit unserer kleinen, unscheinbaren Lily!“
„Der arme Mensch!“ sagte Fräulein... Charlotte bedauernd. „Wahrscheinlich hat... er den Brunnendampf!“

Verlen in Arkansas.
Little Rock, Ark., 24. August. In... den Seen und Flüssen von Arkansas sind... wiederum neue Perlenlager entdeckt wor... den. Die Aufregung, die bereits über... ähnliche Entdeckungen bestand, ist dadurch... bedeutend gesteigert worden und Tausende... von Personen durchwaten heute die Gewä... sser in verschiedenen Theilen des Staates... und suchen nach werthvollen Perlen. Die... werthvollsten derselben sind kürzlich im... Arkansas-Fluß gefunden worden. Die... Bäche und Seen, in denen Perlen im... Werthe von \$10 bis \$1800 gefunden... wurden, werden jetzt von Hunderten von... Personen bearbeitet. Aus dem White... und anderen Flüssen wurden werth... volle Funde gemeldet. Gestern kam die... Nachricht von der Entdeckung von Perlen... im Fourche River und heute sind bereits... Hunderte von Personen dort an der Ar... beit.
Perlen von 30 bis 50 Gran Gewicht... sind nichts Ungewöhnliches.
D weckt mich nicht!
D weckt mich nicht vom Schlummer,
D stört nicht meinen Schlaf!
Ein Laut, wie ferne Glocken,
Mein Ohr im Traume traf...
Ein wunderjam Bergessen
Hüllt meine Seele ein —
Das sind die Heimathsglöden
Von meinem Dorf am Rhein!
Und über mir die Linden,
Das Laub so grün und dicht...
Warum nur sind die Glocken
So fern? — D weckt mich nicht!
Maidy Koch.

Verlen in Arkansas.
Little Rock, Ark., 24. August. In... den Seen und Flüssen von Arkansas sind... wiederum neue Perlenlager entdeckt wor... den. Die Aufregung, die bereits über... ähnliche Entdeckungen bestand, ist dadurch... bedeutend gesteigert worden und Tausende... von Personen durchwaten heute die Gewä... sser in verschiedenen Theilen des Staates... und suchen nach werthvollen Perlen. Die... werthvollsten derselben sind kürzlich im... Arkansas-Fluß gefunden worden. Die... Bäche und Seen, in denen Perlen im... Werthe von \$10 bis \$1800 gefunden... wurden, werden jetzt von Hunderten von... Personen bearbeitet. Aus dem White... und anderen Flüssen wurden werth... volle Funde gemeldet. Gestern kam die... Nachricht von der Entdeckung von Perlen... im Fourche River und heute sind bereits... Hunderte von Personen dort an der Ar... beit.
Perlen von 30 bis 50 Gran Gewicht... sind nichts Ungewöhnliches.
D weckt mich nicht!
D weckt mich nicht vom Schlummer,
D stört nicht meinen Schlaf!
Ein Laut, wie ferne Glocken,
Mein Ohr im Traume traf...
Ein wunderjam Bergessen
Hüllt meine Seele ein —
Das sind die Heimathsglöden
Von meinem Dorf am Rhein!
Und über mir die Linden,
Das Laub so grün und dicht...
Warum nur sind die Glocken
So fern? — D weckt mich nicht!
Maidy Koch.



Mrs. S. A. HATHAWAY.
I was treated by the best physicians... and grew worse. I weighed 90 pounds... and began to use the Pastilles and gained... 45 lbs. I can scarcely express the facts... by saying that Dr. Sawyer's Pastilles for... diseases peculiar to women saved my life.
Mrs. S. A. Hathaway
185 Schuyler Ave., Kankakee, Ill.
A written guarantee to cure or money... refunded with every box. Price \$1.00.

DR. SAWYER'S
A tired, sleepless, bilious ill, is cured by Dr. Sawyer's Little Wide Awake Pills. Little Wide Awake Pills regulate the stomach and liver and every thing of the kind they have, has been cured by Dr. Sawyer's Calendula Salve.
Piles of people have been cured of piles, and all sorts of sores, cuts, burns and scrofulous ills, by Dr. Sawyer's Calendula Salve, which always satisfaction fills.
Sold by B. E. Voelcker.

Carl Bracht
Haus- & Schildermale
wohnhast gegenüber Galle's Blad-... smith's Shop,
empfeht sich dem geehrten Publikum zu... allen in sein Fach schlagenden... Arbeiten.

J. D. GUINN.
Law, Land & Collecting
— AGENT —

AUG. E. ALTGELT. N. T. STUBBS.
ALTGELT & STUBBS.
Deutsche Advokaten.
Praktizieren in allen Gerichten des Staates.
Geld zu verleihen zu mäßigen Zinsen.
Office in Sippels Gebäude.

LONE STAR
SALOON.
Equin Str., New Braunfels, Tex.
Ein gutes, frisches Glas Bier und... ausgezeichnete Cigarren sind stets zu ha... ben bei
Wm. Wegel.

Künstler im schmerzlosen Hül... len u. Ausziehen von Zähnen.
Chicago Dental Parlor
hat jetzt die neue Office No. 405 East... Houston Str. einen Block von der Post... Office entfernt bezogen, wo sie bis zum... 1. Februar '97 zu besondere ermäßigten... Preisen das lebende Publikum bedienen... werden.
Für gründliche Kenntniss und gute L... dienung sind die Herren weit und breit k... nant und bedürfen keiner weiteren En... pfehlung.

Voelcker Bros.
— Händler in —
MOEBEL!
Halten beständig an Hand eine große und billige Auswahl von... **Möbeln aller Art!**
Alle Möbel für Küche bis zum Parlor... sind bei uns zu den billigsten Preisen zu bekommen.
Alle Reparaturen werden prompt von erfahrenen Schreibern aus... geführt.
Alle Möbel werden frei ins Haus geliefert.

The INTERNATIONAL ROUTE
SHORTEST, QUICKEST... AND BEST ROUTE... **L. & G. N. R. CO.** TO THE NORTH... AND SOUTH EAST.
THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.
PULLMAN BUFFET SLEEPERS... BETWEEN... **SAN ANTONIO** AND **ST. LOUIS**
SAN ANTONIO and KANSAS CITY.
SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne... WITHOUT CHANGE.
Trains bound north, leave New Braunfels 5:50 a.m., 10:41 a.m... and 9:07 p.m.
Trains bound south leave New Braunfels 6:17 a.m., 2:07 p.m... and 8:30 p.m.
T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels.
D. J. PRICE, G. P. & F. A. L. PRICE, Gen'l. Supt. Palestine, Texas.

COMAL LUMBER CO.
Ecke Castell- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestanti... schen Kirche.
Halten an Hand alle Sorten... **Bauholz, Bretter und Schindeln,**
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.
18 **H. E. FISCHER, Manager.**

PHOENIX SALOON
Holzmann & Co., **Eigentümer.**
Ecke San Antonio und Castell Straße.
Die besten Weine, Liqueure und Cigarren. Lagerbier stets kellerfrisch an Zapf... Mit dem Saloon ist eine Restauration und Gartenwirtschaft verbunden.

Ludwig's Hotel Saloon.
HALM & TOLLE.
Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes... Lager in Cigarren.
Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets kellerfrisches Bier an Zapf...

N. Holz & Son
Agenten für den berühmten

Smith Boisdarc Farm - Wagen.
Der beste Wagen im Markt.
Ambulancen, Buggies, Car-... riages und Carts
in größter Auswahl und zu den niedrigsten Preisen.

B. PREISS
Livery, Feed and Sale Stables
Hinter dem Guadalupe Hotel, New Braunfels, Texas.
Die besten... **Buggies, Ambulancen und... Reitpferde**
sind an Hand. Preise für Benutzung die... hier üblichen. Achtungsvoll... B. Preiss.

Marmor - Deschaeff
— von —
AD. HINMANN & Co.
New Braunfels, Texas.
Verfertigen alle Sorten... **Grabsteine,**
sowie auch... **eiserne Fenzen**

Neu-Braunfelder Zeitung.

New Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfelder Zeitung Publishing Co.

Eugen Kaller, Redacteur.

Die „Neu-Braunfelder Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Scheußliche Zustände. Wenn in weiteren Kreisen der Bericht des Spezialagenten bekannt wird, welchen Gouverneur Atkinson von Georgia beauftragte, die Zustände der in Barackenlagern eingesperrten Gefangenen in den verschiedenen Counties jenes Staates zu untersuchen, dann sollte ein Schrei der Entrüstung durch das ganze Land gehen. Mit Recht wird die brutale Behandlung von Gefangenen seitens der spanischen Behörden auf Cuba von unserer Presse gerügt, doch muß dabei berücksichtigt werden, daß auf jener Insel das Kriegsrecht gilt; die ermesslichen Gräueltaten sind auch nicht zu billigen, doch läßt sich hier einigermaßen entschuldigen, daß man es bei den Kurden mit Halbwillden zu thun hatte; für die brutale Behandlung der Gefangenen in Georgia giebt es keine Entschuldigung. Die verübten Scheußlichkeiten wurden und werden in einem civilisirten Staat begangen, in welchem tiefer Friede herrscht. Weder religiöser Fanatismus noch Rassen- oder Nationalitätsneid bilden die Triebfeder, sondern Brutalität, Rohheit, bestialische Instinkte und Egoismus liegen den thatselblich verübten barbarischen Gräueln zu Grunde. Dieselben lassen sich, laut dem Bericht des vom Gouverneur ernannten Agenten, wie folgt zusammenfassen: „Verwundung der Gefangenen um die ihnen wegen guten Betragens zugesandene Verurteilung der Straftat; Antreiben derselben zur einer zwanzigstündigen täglichen Arbeit; Verweigerung von Kleider, Schuhen und Betten, oder Heizmaterial in kalter Jahreszeit; Zusammenkettung der Gefangenen und Unterbringung derselben in Kammern, die nicht einmal im Sommer ventilirt sind; Verfüßung mit verfaulten Lebensmitteln; Verweigerung von ärztlicher Behandlung oder Medizin in Krankheitsfällen, so daß Todesfälle aus diesem Grunde keine Seltenheit sind; Schändung von weiblichen Gefangenen; Todtschlag von alten Gefangenen, die zu gebrüchlich zum Arbeiten sind; Verheimlichung von schweren Fällen den Behörden gegenüber; Todtschlag von jungen Gefangenen aus bestialischem Vergnügen; Befehlen des Staates.“

N. H. Stötzg.

Das russisch-französische Bündnis.

Endlich ist von den Lippen des Czaren das von Frankreich sehnlichst erwartete Wort „Bündnis“ gefallen. Bisher war nur von Freundschaft die Rede, und mit der Freundschaft allein wollte sich das französische Volk nicht begnügen. Endlich hat der Czar anerkannt, daß ein Bündnis zwischen Frankreich und Rußland besteht, und Frankreich jubelt!

Freilich hat der Czar sich bereit zu betheuern, daß dieses Bündnis von dem ersten und aufrichtigsten Bestreben getragen werde und dem festen Entschluß bezeugt sei, den Weltfrieden nach den Grundsätzen des Rechts und der Billigkeit mit aller Macht aufrecht zu erhalten, aber das kann sich ja ein Jeder nach seinen Hoffnungen und Wünschen zurücklegen. Recht und Billigkeit sind ein paar sehr dehnbare Begriffe, wenn es sich um die Streitigkeiten zwischen Völkern und die Interessen von Staaten handelt.

Wir sehen deshalb auch bereits einige der französischen Blätter aus dem Hainchen gerathen und hören sie die Verschönerung des Deutschen Reichs durch die Rückgabe Elbisch-Vordringsens an Frankreich prophezeien.

Nun, — ahnarten! Welche Hoffnungen auch Frankreich an das Bündnis knüpfen möge, sicher ist, daß der Czar nicht daran denkt, sich um Frankreichs Willen auf einen Krieg einzulassen, welcher ihm auch nicht die Spur eines Vortheils bringen könnte, aber ungeheure Nachteile mit sich führen dürfte. Rußland bedarf zur Durchführung seiner Pläne in Asien und gegen England durchaus des guten Willens seines nächsten östlichen mächtigen Nachbarn, und wird sich denselben nicht verschließen, um Frankreichs Revanchegefühle Erfüllung zu verschaffen. Dieses wird sich wohl fernher mit den Vortheilen begnügen müssen, welche ihm in Hinterindien, China und Madagaskar aus diesem Bündnis bereits

erwachsen sind, und die daraus bei der anderweitigen Bekämpfung der englischen Handelsübermacht noch zu erwarten stehen. Die Zusammenkunft des Kaisers und des Czaren und die dabei gegebenen Versicherungen sind der beste Beweis, daß dem Bündnis russischerseits kein Hintergedanke gegen das Deutsche Reich zu Grunde liegt, — einerlei welche Hoffnungen man französischerseits in dieser Beziehung daran knüpft. Trotzdem mag Bismarck wohl Recht haben, wenn er seine Nachfolger tadelt, daß sie es so weit haben kommen lassen und es verschuldet haben, wenn dem gallischen Hahn wieder der Kamm schwillt.

J. L. Stötzg.

Ein warnendes Beispiel.

Die „Massachusetts Benefit Life Association“ von Boston, eine der ältesten und einsig eine der blühendsten der sogenannten „gegenseitigen“ Lebensversicherungs-Gesellschaften, ist in die Hände von Massenverwaltern übergegangen, und man traf mit einer der großen regulären Versicherungsgesellschaften ein Abkommen, nach welchem 38,000 Mitgliedern der verfallenen Gesellschaft für ihre Neu-Versicherung gewisse Vergünstigungen gewährt werden für den Fall, daß eine ärztliche Untersuchung günstig für sie ausfällt. Diejenigen, die eine solche Untersuchung nicht mehr bestehen können, haben jegliche Ansprüche auf die Vorteile und Ansprüche, die sie sich zu sichern sie viele Jahre hindurch ihre jährlichen Aufträge bezahlten, verloren, und die Wittwen und Waisen vieler verstorbenen Mitglieder — die noch unbezahlten „Todesansprüche“ belaufen sich auf nahezu eine Million Dollars — werden lange warten müssen, bis sie auch nur einen Theilbetrag ihrer Ansprüche erhalten werden. Das ist das Ergebnis monatelangen Bemühens, den Zusammenbruch dieser großen, verhältnismäßig alten und noch vor wenigen Jahren für besonders sicher und fest begründet angesehenen Gesellschaft zu verhindern.

In den letzten paar Jahren zeigte sich in der Sterberate der „Massachusetts Benefit-Gesellschaft“ eine starke Zunahme, die hauptsächlich auf das höhere Alter der Mitglieder zurückzuführen war. Die Leiter der Gesellschaft zögerten, wie das ja in der Regel der Fall ist, die Beitrag-Platen darauf zu erhöhen, daß sie genüßten, die laufenden Todesansprüche zu decken, in der sehr berechtigten Befürchtung, dadurch die jüngeren Mitglieder, die gerade die Stärke der Gesellschaft (wie einer jeden solchen Gesellschaft) ausmachen, abzuschrecken. Die durch die „Assessments“ aufgebracht Beträge genüßten also nicht mehr, die Sterbegelder zu decken, und es dauerte nicht lange bis die Gesellschaft sich unbezahlten Ansprüchen zum Betrage von mehreren Hunderttausend Dollars gegenüber sah.

Dieser Zustand und die Thatsache, daß die Beamten sich offenbar nicht zu helfen wußten, führten zur Einsetzung eines Untersuchungsausschusses durch die letztjährige Gesetzgebung des Staates Massachusetts und zugleich zu einer Untersuchung der Lage der Gesellschaft durch die Staatsbeamten, was alles zum Rücktritt des Verwaltungsrathes der Gesellschaft und zur Ernennung von acht Vertrauensmännern führte, denen das Schicksal der Gesellschaft und die Interessen der Mitglieder anvertraut wurden.

Diese „Trustees“ haben sich redlich Mühe gegeben, den Zusammenbruch zu vermeiden. Sie schrieben zuerst eine dreifache „Auflage“ aus, die Mitglieder aber, denen wohl das volle Vertrauen fehlte, weigerten sich, zu zahlen, selbst dann noch, als ihnen die Rückzahlung der so geforderten Summe zugesichert wurde für den Fall, daß sich die Unmöglichkeit der Weiterführung der Geschäfte der Gesellschaft auf einer gesunden Grundlage und bei nicht zu hoher Besteuerung ergeben sollte. Unter diesen Umständen blieb den Vertrauensmännern nichts weiter übrig, als um die Ernennung von Massenverwaltern einzukommen und von einer der großen regulären Versicherungsgesellschaften die bestmöglichen Bedingungen für die Wiedereinsetzung der Mitglieder der verfallenen Gesellschaft zu gewinnen.

Es wurde hier die Geschichte des Zusammenbruchs etwas ausführlicher behandelt, weil sie sojüngst vorbildlich ist für so viele, wenn nicht die meisten Gesellschaften dieser Art. Es wurde zu keiner Zeit Schwärzerei und Betrug gegen die Leitung der Gesellschaft geltend gemacht, und der Rückgang und schließlich Zusammenbruch dieser einsig so blühenden Gesellschaft ist aus keinemwegs auf besondere Unvorsichtigkeit oder Pflichtverletzung der Beamten zurückzuführen, ebenso wenig auf eine Scandale, die besonders große Sterblichkeit verursacht hätte. Alles ging seinen ruhigen naturgemäßen Gang, und die Gesell-

schaft ging zu Grunde und mußte zu Grunde geben, weil sie auf falschen Voraussetzungen, auf einer unsicheren und ungenügenden Grundlage aufgebaut war. Sie berechnete die Versicherungsrate — die Assessments — nach dem wirklichen Alter der Mitglieder, und traf keine Vorsorge für das zunehmende Alter. Da die Versicherungskosten naturgemäß mit dem zunehmenden Alter steigen, sehen die Mitglieder solcher Gesellschaften in der Regel die Auflagen von Jahr zu Jahr steigen, bis sie schließlich so gut wie unerschwinglich werden. Dann kommt der Zusammenbruch, wie im vorliegenden Falle. Man hatte „nur“ den Fehler gemacht, die Grundwahrheit des Lebensversicherungswesens, daß die Kosten der Versicherung nach der ganzen Lebensdauer berechnet werden müssen, außer Acht zu lassen.

Man hat diesen verhängnißvollen Irrthum auch ziemlich allgemein erkannt, und viele der großen Assesment-Gesellschaften haben dementsprechend ihre Auflagen rechtzeitig erhöht und andere suchen sich durch Aufbauen eines Reserfonds auf andere Weise auf die zu erwartenden größeren Ansprüche vorzubereiten.

(Chic. Aldpft.)

Der große Meteorstein. In Neu-Mexico wurde im Jahre 1876 ein großer Meteor gesehen, das in den Sacramento-Bergen niederzufallen schien. Die ohne Zweifel von ihm herrührende ungeheure Masse ist kürzlich von einem Schafhirten wohl erhalten gefunden worden und konnte einer genauen wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen werden. Die Masse bestand zu mehr als neun Zehnteln aus Eisen, zu etwa einem Zwölftel aus Nickel und einer sehr unbedeutenden Menge (etwa einem Zweihundertstel) Kobalt. Beim Durchsagen zeigt sich das Metall von weicher und gleichförmiger Beschaffenheit. Auch die sogenannten Widmannschänke'schen Figuren, die das eigentliche Meteor-Eisen beim Abkühlen zeigen, waren vorhanden. Die Masse wog etwas über fünf Centner und nahm einen Raum von etwa 6 Kubfuß ein. Da die Oberfläche keinerlei Veränderungen zeigte, so konnte auf einen sehr neuen Ursprung dieses Bagabunden des Himmels geschlossen werden.

Die letztjährige Baumwollenernte betrug 8,757,000 Ballen.

Lothales.

Ich Schönen Dank unserm Landsmann Mich. Stiefelbogen in D'Quinn, Kapette Co., Tex., für Zusendung einer Probe des Thees, welchen er von seinem Bruder in Indien bezieht. Wir können den Thee bestens empfehlen.

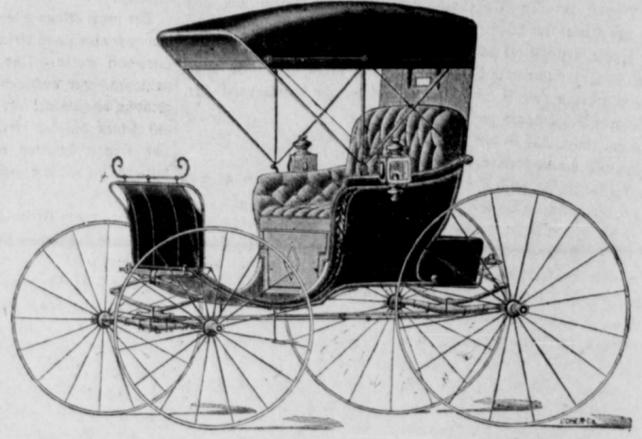
Den Besuchern des Concertes, welches Herr G. Gruene mit seinen Schülern am Samstag Abend in Rapdors's Halle veranstaltet hatte, wurde die anregendste Unterhaltung geboten. Die Schüler, welche wir schon früher gehört hatten, zeigten, daß sie gute Fortschritte machen. Die Piano-, Violin- und Zither-Vorträge waren gefällig und tüchtig ausgeführt. Mit größtem Beifall wurde der Kinderchor begrüßt, welcher unter Orchester-Begleitung den herrlichen Braut-Chor aus „Eben-grün“ sang, und zum Schluß mit allerlei Kinder- und Musikinstrumenten Haydn's reizende Kinder-Symphonie ausführte. Ein Kranz von jugendfrischen Mädchen-Gesalten in hübschen, lichten Toiletten gewährte einen erquickenden Anblick und sympathisch berührten die frohlichen Kinderstimmen. Nach dem Concert wurden noch ein paar Stündchen dem Tanzvergnügen geopfert. Ah, wie gern!

Es hat fürchterlich geklitt und gedonnert — nämlich am Sonntag in Green Valley, also einmal wieder ein Preis-schießen viele wetteifernde Schützen von Nah und Fern versammelte. Schreiber ist, war auch dabei, hat sich aber damit begnügt, das Bismarckwasser zu kosten und gleichzeitig den auf dem Wege geschluderten Staub wegzuspülen. Einige gemüthliche Stunden verbrachten wir in Gesellschaft des Schützen-Seniors E. Doss und seines ehemaligen Nachbarn Thomas Schwab. Vor 50 Jahren wohnten die beiden Herren in jener Gegend, wo sich der Green-Valley Schützen-Club jetzt befindet, nebeneinander und der bald 80jährige Herr Schwab war zum Fest gekommen, um seinen alten Freund zu begrüßen, mit ihm Erinnerungen aus längst vergangener Zeit auszutauschen und sich zu überzeugen, daß er noch ein scharfer Schütze ist. Mitten in's Schwärze traf Herr Doss bei freihändigem Schießen und „barauf“ müssen wir nochmal Einspaßen“, meinte Freund Schwab.

Es ist sich dort schön, im schattigen Grünthal. Auch in der Halle bei sich dem Auge ein anmutiges Bild: Die vielen jungen Damen im hübschen Ballpaar. Als wir vor Beginn des Balles den Heimweg

FAUST & CO.
Die größte Niederlage von Wagen, Carriages, Ambulances und Cigs.

AUS DEN BESTEN FABRIKEN!



VERKAUFEN ZU BILLIGEN PREISEN!

antraten, begegnete uns Wagen auf Wagen mit langjähriger Jugend, und die Halle ist wohl sehr bald nicht geräumig genug für die vielen Paare gewesen.

Von den Schützen erhielt den ersten Preis Herr Albert Steves von San Antonio. Wie die andern Preise vertheilt sind, konnten wir bis heute nicht erfahren, da keiner der diesigen Schützen eine Preisliste mitgebracht hat und die Schützen von Green Valley wahrscheinlich zu sehr mit der Nachfeier beschäftigt waren, um die Liste einzusenden.

Comal Co. Fair Association.
Das Comité, welches beauftragt war, mit Herrn Landa Rücksprache wegen Benutzung der Schantheim und des Pavillons zu nehmen, berichtete am Samstag Abend, daß der Gesellschaft sowohl Park als Pavillon und Kienz wie früher gegen eine Vergütung von \$120 während der Fair zur Verfügung stehen, aber nur unter der Bedingung, daß keine Pferde, Gabel oder Vieh an Bäume irgendwo im Park angebunden werden. Es wurde beschlossen, mit Herrn Landa den betr. Contract abzuschließen und ein Comité beauftragt, halbjährlich einen Kostenanschlag zur Aufstellung einer Feuz zu machen, welche die Grenze des Ausstellungsplatzes bezeichnet und stark genug zum Anbinden der Pferde usw. ist. An Stelle des als Präsident und Mitglied verschiedener Comiteen verziehenden Herrn H. Landa, führt der erste Vice-Präsident, Dr. Garwood, einstweilen den Vorpost.

Entlaufen.

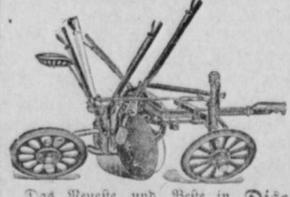
Eine Rothschimmel-Stute, 10 Jahre alt, 14 1/2 Hand hoch, weißen Stern und Streifen auf Stirn und Nase; vorne mit neuen Eisen beschlagen. Brand F. Y. \$5.00 Belohnung für Ablieferung bei Rudolph Reed in Neu Braunfels oder bei Anton Schnabel in Belmont. 44 2

Zur Nachricht.

Meine in der Nähe von Guelow's Store gelegene, über 500 Acker Land enthaltende Farm, wovon ungefähr 90 Acker unter dem Pflug sind, ist ganz oder parzellenweise unter günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen oder vom 1ten Januar 1898 zu verrenten. Näheres bei der Eigentümersin.

44 41 Frau Charlotte Neßlig.

THE ROCK ISLAND DISC PLOW.



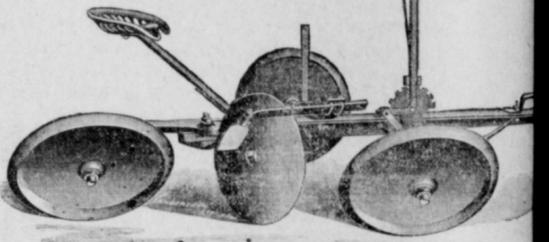
Das Neueste und Beste in Disc Pflügen. Übertrifft alle andern in Arbeit Dauerhaftigkeit und leichtem Zug. Kann 8 Joch aus der Erde gehoben werden und ist hergestellt aus Stahl und Eisen, nicht aus Guß wie andere Disc Pflüge. Jeder Pflug wird auf Probe verkauft und Zufriedenheit garantiert.

N. HOLZ & SON.

Alleinige Agenten.
Zu verpachten oder zu verkaufen
Farm von 60 1/2 Acker in Comalstadt unter günstigen Bedingungen. Verkauf vorgezogen. Näheres bei
Heinz. Mohrhoff, oder Richard Gerlich.
40 81

Der Hancock Rotary Disc Plow

ist anerkannt der beste Pflug in jedem Grund.



Der einfachste Pflug, leicht zu ziehen im Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit, wirft keine große Schollen, hängt sich nicht fest und pulverisirt das Land. Keine Reparaturkosten. Garantiert für die beste Arbeit im harten Boden und reinste Arbeit in schwarzem, wackelartigem Boden. Arbeitet in jedem Terrain.

Beste Empfehlungen von Farmern, die den Pflug im Gebrauch haben. Näheres Auskunft ertheilt

H. D. GRUENE.
Agent für Comal, Hays, und westlichen Theil von Guadalupe

L. A. HOFFMANN,
Putz- u. Mode-Geschäft,
San Antonio Straße, Neu Braunfels.

Neue Waaren!

Die elegantesten und modernsten **Damen Güte**

Eine große Auswahl neuer **Sailor Güte** zu allen Preisen.

Alle Farben und Breiten, schöne **Bänder und Schärpen**.

Alle Farben **Sammt**.

Eine wundervolle Auswahl **Kleiderbesatz**.

Fleischer's deutsche Strickwolle und **Gäfelwolle**, zu den allten Preisen.

Französisches und amerikanisches **Blumen-Papier** ist wieder in allen Farben vorrätzig.

Krepp-Papier, 40 verschiedene Farben.

Nähmaschinen-Nadeln für alle Maschinen.

Damen Taschentücher, eine sehr große Auswahl, billig.

2 Officen zu vermieten.
Neben dem Court-Haus und in der Equin Straße. Näheres bei
42 41 H. Simon.

Zu verkaufen
Eine der besten Farmen, nahe enthaltend 700 Acker Land, wovon 200 urbar gemacht worden. Gutes Wohnhaus und Nebengebäude und fließendes Wasser. Farm kann auch in 175 Ackerstücke werden. Näheres Auskunft ertheilt
August Kraybill, Bluff Springs, Travis Co.
28 18 1

Lokales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfelsener Zeitung“ die reisenden Anstellungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntage) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Grät, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Ankunft in Neu-Braunfels um 3 über 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in dieser Office aufgegeben werden.

J. C. Rubin, Postmeister.

Frau Hedwig Bodemann, welche seit längerer Zeit an einem Nierenleiden krank und in den letzten Wochen hier in Pflege lag, ist am Sonntag Nachmittag verstorben. Sie war 37 Jahre alt, eine Tochter der Eheleute Ehrhard Mitterdorf und seit 14 Jahre mit Herrn Bild, Bodemann, der in der Nähe von Lockhart seine Farm bewirtschaftet, verheiratet. Nun hat der unerlöbliche Tod sie getrennt. Dem tief bekümmerten Gatten fehlt die treue Lebensgefährtin, sieben kleinen Kindern die stets liebevoll sorgende Mutter, den trauernden Eltern und Geschwistern eine geliebte Tochter, eine gute Schwester. Viele Freunde und Bekannte beklagen die so schwer vom Schicksal getroffenen Familie ihre innigste Theilnahme. Der Leichnam der Entschlafenen wurde zur Bestattung nach Lockhart überführt.

Kirchenzettel.

Sonntag den 5. September, Gottesdienst zu Hertenonten.

Sonntag den 12. September, Gottesdienst zu Diep. (N. Frankfort Schule).

Sonntag den 19. September, Gottesdienst zu Grac. (Specht's Schule).

Müller.

Pastor Müller lehrte soeben von Seguin zurück, wo er die eheliche Verbindung des Herrn Eduard Bürger mit Frä. Emmy Boges, und verschiedene Kindtaufen vollzog.

Die Mitglieder des Neu Braunfelsener Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins werden dringend ersucht, der am Sonnabend, 18. September, morgens um 10 Uhr stattfindenden Versammlung im Courtshaus beizuwohnen.

Die Mitglieder des Damen-Comitees für die nächste Fair werden gebeten, sich am Donnerstag Abend, halb neun Uhr, im Courtshaus einzufinden, um die Berichte entgegen zu nehmen.

Frau Magdoreff ersucht uns, bekannt zu machen, daß das Anbinden von Pferden u. s. w. an die Bäume im Hofraum neben der Halle untersagt ist, da mehrere Bäume dort durch Pferde ruinirt worden sind.

Der Bau des großen Elevators neben Landa's Mühle ist jetzt vollendet. 100,000 Bushel Getreide können beseitigt aufgespeichert und durch die Hebevorrichtung in bequemer Bewegung gehalten werden.

Am 1. September hat der Unterricht in der Neu Braunfelsener Schule begonnen und eine große Schaar von Neulingen ist aufgenommen worden. Manche von ihnen mögen mit dreistem Muthe, die Meisten aber wohl mit bang klopfenden Herzen ihren Sitz auf der Schulbank eingenommen haben. Zu den Sorgen um ihr Spielzeug sind jetzt schwerere getreten. Sie sollen die erste Sprosse der Leiter betreten, welche zum Gipfel des Wissens führt und manchen Senker kostet ja der Aufstieg. Wie hoch derselbe dem Einen oder Andern nun gelingen mag, wir hoffen, daß sie bald Alle munter u. unverzagt ihre Vorgänger nachschleppen und von diesen durch gute Kameradschaft dazu ermutigt werden. Die Lehrer, welche dabei eine zwar schwere aber so hohe Pflicht zu erfüllen haben, sind an dieser Schule jetzt die Herren Neuf, Brown, Pratt, Coors, Frä. Emma Töpferwein und Alexandra Heilig.

Am Freitag Abend wurde der 9 Jahre alte Knabe Nalpb Harper neben seiner elterlichen Wohnung in der Mühlenstraße an einem Holzstalle erhängt gefunden. Der Strid war an einer Seite des Stalles an einem Pfosten befestigt und über das Dach gemessen, von welchem aus der Knabe mit der Schlinge um den Hals auf der andern Seite des Stalles hinabgehungen sein mag, so daß er sofort das Genick brach. Der Vater sagt, er sei, als der Knabe im Hofe spielte und sich der höchst traurige

Vorfall ereignete, mit einem kranken Pferde beschäftigt gewesen. Die Mutter und mehrere Geschwister weilten zur Zeit in Austin. Ob das arme Kind zufällig verunglückte oder aus irgend einem Grunde den Tod suchte, wird wohl unaufgeklärt bleiben.

Auf der Baumwoll-Gin von Faust & Co. fiel dem Arbeiter-Nabe der Hut in die Presse. Anstatt nun dieselbe vorher still zu stellen, versuchte Nabe seinen Hut aus der Presse zu nehmen, während sich der Deckel senkte. Glücklicherweise war Herr John Faust zugegen und bemerkte die Gefahr. Es gelang ihm, den sinkenden Deckel noch rechtzeitig still zu setzen, sodas Nabe's Kopf, der sich in Zukunft etwas mehr mit Denken beschäftigen dürfte, noch auf seinen Schultern sitzt. Bei allen Maschinen ist Vorsicht vonnöthen.

Am Sonntag, den 11. September, findet in Magdoreff's Halle ein Concert verbunden mit einer Theater-Vorstellung statt, arrangirt von der „Hobbe deutschen Concert-Gesellschaft“. Nach der Vorstellung Ball. Programm in nächster Nummer.

Dem „lebenslänglichen Bürgermeister“ unserer Vorstadt Klein-Magdeburg, Herrn Chris. Tolle, besten Glückwunsch zum 70. Geburtstag. Herr Tolle wanderte mit Eltern und Geschwistern im Sommer 1845 hier ein.

Das Knochenfieber hat sich seit 14 Tagen hier eingebürgert und macht in vielen Familien sein sehr überflüssiges Erscheinen.

Heinrich, der 20jährige Sohn des Herrn Th. Medel (4 Meilen-Creek) wurde auf Steubing's Farm bei San Antonio von einem Pferde geschlagen und schwer verletzt.

Eine Besprechung bezüglich des in Neu-Braunfels abzuhaltenden 8. territorialen Stat-Tournees findet nächsten Sonntag Abend im zweiten Stock des Bankgebäudes statt. Alle, welche sich dafür interessieren, sind freundlichst zu der Versammlung eingeladen.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden Herr W. Kooff und dessen Gattin, Adele geb. Müller, beglückt.

Dem Herrn Jos. Willmann am 4 Meilen-Creek sind \$5000 für sein Patent auf ein Messer zum Entschälen und Zerschneiden der Kornähren geboten worden. Den Verkauf des Messers im Staate Texas wird Herr Willmann einstweilen selbst betreiben.

Herr Steph. Häbig, welcher gegenwärtig in seiner alten Heimath (Friedland in Böhmen) weilt, sandte uns ein Büchlein, das die Berichte und Illustrationen von der entsetzlichen Hochwasserkatastrophe im Gebiete des Jar- und Rissengebietes enthält. Das Büchlein ist bei Gebrüder Stiepel in Reichenberg zu haben und kostet 30 Kreuzer. Die Hälfte des Reinertrages fällt den Nothleidenden zu.

Das Sängerfest des Guadalupe-Hal-Sängerbundes findet am 10. October in Marion statt und an demselben Tage in Anhalt das Erntefest, verbunden mit einer landwirtschaftlichen Ausstellung.

Herr Christ. Heinemeier begleitete am Samstag Abend Verwandte zur hiesigen Bahnstation und trug ihnen beim Bestiegen des Zuges einige Sachen nach. Als derselbe sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, sprang Heinemeier ab und fiel dabei so unglücklich, daß seine linke Hand überfahren wurde. Mehrere Herren eilten zur Stelle und hoben den alten Mann auf, dessen Hand amputirt werden mußte.

Postlagernde Briefe.

New Braunfels, Tex., 31. Aug. '97. Pedro Buenavides E. Candelario Guadalupe Cano E. M. Entip Red Willie M. Jenner Jesus A. Garcia Catarino Guerra Masedonio Hernandez Catarino Galarga (ausländ.). J. C. Rubin, P.M.

Heute 6 1/2 bis 6 cts. für Baumwolle in Neu Braunfels.

Das beste Heil-Mittel gegen Knochenfieber ist Microben-Killer bei F. Hamppe.

Dr. Peter Fahrner's Alpenkräuter Blutbelebender und sonstigen Medicinen sind zu haben bei A. Tolle.

Einzelne Herren können möblirte oder unmöblirte Zimmer finden durch Nachfrage in der „Zeitung“ Office.

Schreibbücher und Tablets Griffel, Tafel und alles was in der Schule gebraucht wird am besten bei B. C. Voelcker.

Gelast wird zum höchsten Preis shock-corn, von H. D. Gruene, 43 41 Thorn Hill, Texas.

Seht Euch die neuen Wagen und Buggies an, bei N. Holz & Son.

Pfeuffers verkaufen die Columbia Nähmaschine immer noch für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie.

Wachstein, Schweizer- und grünen Käse, Schinken und Mettwurst bei F. Hamppe.

Den neuesten Phonograph mit einer großen Auswahl seiner Musik- und Gesangsvorträge bekommt derjenige, welcher in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 1. Jan. 1898 die meisten 5 cts. Cigarren in Otto Heilig's Saloon kauft, also am 1. Janr. die meisten Tickets aufweist, die mit den Cigarren verabsolgt werden.

Champagner-Cider per Glas und Flasche, per Duzend und in Fässern bei Ed. Nägelin.

Dr. Shoops weltberühmte Heilmittel, namentlich für Frauenkrankheiten. Zu haben in A. Tolle's Apotheke.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Second hand carts and buggies 43 41 bei N. Holz & Son.

Der Garten neben dem „Phoenix-Saloon“ von Holmann & Co. ist der schattigste und kühlste Platz in der Stadt; für Damen sowohl wie für Herren ein angenehmer Aufenthalt. Bequeme Sitzplätze sind eingerichtet und die Bedienung ist eine stets prompte und zuvorkommende. Mit der Wirtshaus ist eine Restauration verbunden.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei F. Hamppe.

Erfrischende Getränke, wie Soda-Wasser, Milk-Shake u. die besten Sorten über bekommt man in Geue's Frucht- u. Delikatessen Geschäft.

Mountain Hacks bei 43 41 N. Holz & Son.

Jeden Donnerstag und Sonntag Ice-Cream in Geue's Frucht- und Candy-Store.

Schulbücher am billigsten bei B. C. Voelcker.

Die beste Auswahl von Whisken, wird verkauft beim Quarr und bei der Balone im Phoenix Saloon.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Seht Euch den neuen Rod Island Disc Flug an. Er übertrifft alle andern Disc Flüge, bei 43 41 N. Holz & Son.

Heu-Neben zu \$15. H. D. Gruene, Thorn Hill.

Soda-Wasser, Ginger Ale und sonstige erfrischende Getränke stets bei Ed. Nägelin.

Mexikanische Bandwurm Kur. Das berühmte mexikanische Bandwurm-mittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1.00. A. Tolle's Apotheke.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei F. Hamppe.

Der „Hancock Rotary Disc Plow“ kommt immer mehr in Aufnahme, weil jeder Farmer, der mit ihm arbeitet, ihn lobt. Seht Euch den Plug an bei H. D. Gruene in Thorn Hill.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Seit dem 1ten Juli hat Herr Adolph Hogrefe die Hasenbecksche Wirtshaus und Kegelbahn übernommen. Adolph ist ein stets freundlicher, zuvorkommender Wirth.

Habt Ihr einen Plug nötig, so erhandelt Euch, ehe Ihr kauft, über den „Hancock Rotary Disc Plow“ bei H. D. Gruene in Thorn Hill.

Keine Korn-Wevils mehr. Kauft Joh. Waddell's Wevil Destroyer in A. Tolle's Apotheke.

Billiger Musikverkauf!

Umzugs halber verkaufe ich alle meine meist neuen Möbel sowie Piano, vollständige Encyclopaedia Britannica, und Pferd und Wagen zu billigen Preisen. Muß bis 1. October verkauft sein. C. Greim.

Ball in der Geronimo Halle verschoben bis Sonntag, den 12ten September. Freundlich ladet ein N. Bregle.

Zu verkaufen.

650 Acker gutes Land, unterhalb San Antonio, am Fluß gelegen, alles kultivirbar, zu \$6.00 per Acker. Näheres bei N. J. Hofheim, San Antonio, Texas.

Lehrer gesucht.

Ein Lehrer mit zweitem Grad Certificat, der Deutsch und Englisch zu lehren im Stande ist, wird für die Clemens Schule, School, Guadalupe Co., für 10 Monate vom 1sten October an dieses Jahres gesucht. Gehalt 10 Dollar per Monat. Nähere Auskunft ertheilen die Trustees. Fern. Boges, Henry Zuehl, Otto Hennert, School P. D., Guadalupe Co. Tex.

Notiz.

Da ich beabsichtige, nach Deutschland zu gehen, möchte ich mein gutes Klavier, welches bei Lohf's in der Seguin-Strasse zur Ansicht steht, verkaufen. Auch sonstige Möbel, Defen, Schrant u. s. w. Hedwig Schramm.

Warnung.

Es ist Niemand gestattet, ohne mein Erlaubniß auf meinem Lande zu jagen oder dasselbe zu betreten. Zuwiderhandelnde werde ich unmissverständlich geesiglich belangen. 45 2mts Carl Pantermühl.

Notiz.

Die sechste regelmäßige jährliche General Versammlung des Neu Braunfelsier Krankenhauses-Vereins wird am Sonnabend den 4ten September, d. J., Vormittags 10 Uhr, im Courtshaus abgehalten werden. Hermann Zele, Schriftführer. Neu Braunfels, den 25. August 1897.

Warnung.

Es ist Niemand gestattet, auf meinem Eigentum zu jagen oder zu fischen. Jemand, der dabei betroffen wird, lasse ich sofort gerichtlich belangen. 45 1mt Louis Kessler.

Günstige Gelegenheit.

Mein großes Baumwollsamem Futterhaus, nahe Landa's Delmühle stehend, soll an den Meistbietenden verkauft werden. Gebote nimmt Herr S. P. Pfeuffer entgegen. A. D. ReGehee.

Winderfest

Plugs Halle

43, den 12. Septbr. Mittags Concert und Gesang-Vorträge, Leitung des Lehrers Martin Ruppel.

Abends Ball.

Eintritt zum Concert frei. Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Ball

Matzdorff's Halle,

am Sonntag, den 5. September. Freundlich ladet ein H. Kengen & Sohn.

Ball

Wallhalla,

am Sonntag, den 12. Septbr. Freundlich ladet ein Peter Nowotny jr.

Großes Preisschießen

(22 Kaliber und gewöhnliches Kaliber.) am Sonntag, den 12. September. Veranfalet vom Live Ball Schützenverein.

Alle Schützenvereine sind freundlichst eingeladen. Das Comite.

ESTRAY NOTICE.

THE STATE OF TEXAS, COUNTY OF COMAL, Found running at large, and taken up by John Marbach, County Commissioner of Preet. No 4 of Comal County, on August 28, 1897, the following estray animal: One black horse about 14 1/2 hands high, about 8 years old branded G J on left thigh. Given under my hand and seal of office, at New Braunfels this 31st day of August, A. D. 1897. R. RICHTER, Clerk Co. Ct. Comal Co.

H V SCHUMANN,

Apotheker. Droguen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medicinen usw.

Bruchbänder

in großer Auswahl. New Braunfels, Texas.

Für die Schulkinder:

Schulbücher,

Schreibbücher und Schreibtablets,

Tafel, Griffel, Feder und Bleifeder.

Schultaschen

und Alles was in der Schule gebraucht wird, am besten bei

BRUNO E. VOELCKER.

FRAU SKLENNAR

wird in wenigen Tagen nach dem Norden reisen, um wieder die modernsten

Wuhtartikel der Saison einzukaufen. Sie verspricht

ihren Kunden die schönste

Auswahl von Capes, Jackets und sonstigen Mode-

waaren.

Hoffmann

der neue Photograph,

verfertigt nur die besten Bilder, zu mäßigen Preisen.

Zufriedenheit garantirt.

Sonntags, von 9 bis 12 Uhr, Morgens, offen.

Hasenbecks Saloon u Kegelbahn

in der Seguin-Strasse. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Souffige erfrischende Getränke. Gute Auswahl von Cigarren. Aufmerksame Bedienung. Zum Besuch ladet freundlichst ein Adolph Hogrefe.

L. A. HOFFMANN & SOHN

die Juweliere und Uhrmacher.

Eine große Auswahl von Goldsachen, Stuben- und Taschen-Uhren, Silberwaaren und Brillen.

H V SCHUMANN,

Apotheker. Droguen und Chemikalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medicinen usw.

Bruchbänder

in großer Auswahl. New Braunfels, Texas.

Ukraine.

Von J. M. Dostojewski.

Ich hatte mich eines Mittags verspätet und schritt eilig die Straße hinunter.

Kaum einige Schritte weit gekommen, bemerkte ich eine tief gebeugte Frau, die, auf einen Stab gestützt, langsam dahinging. Sie war so alt, daß man ihr Alter nicht mehr schätzen konnte.

Ich holte beim Schuhmacher die kleinen Schuhe ab, die an diesem Morgen fertig werden sollten und für meine kleine Sonja bestimmt waren.

Die kleine Alte war schon hier. Ganz hilflos saß sie gerade auf einem Stein, da eine Bank nicht vorhanden war.

Unwillkürlich ging ich auf sie zu und blieb vor ihr stehen. Warum blieb sie so oft stehen? fragte ich mich.

„Du scheinst sehr müde, gute Alte?“ sagte ich.

„Ich glaube wohl, mein Lieber“, erwiderte sie. „Man wird in meinem Alter bald müde, und dann ist es so heiß, aber ich will bei meiner Enkelin zu Mittag essen.“

„Du wirst aber nicht zur Zeit hinkommen, wenn Du immer ausruhst.“

„D, ich habe Zeit. Ich ruhe nur ein ganz klein wenig auf jeder Bank aus, dann gehe ich weiter.“

Ich betrachtete sie.

Wie alt sie war! Aber wie reinlich! Ihren Kleidern sah man es an, daß sie schon sehr lange im Gebrauch gewesen sein mochten, doch waren sie sehr gut gehalten.

Ihre Gesichtsbaut hing auf den Knochen wie altes Leder, ihre Lippen waren blaß und dünn. Man hätte sie für eine Mumie halten können, die plötzlich in der Mauermaße auftauchte, wären nicht ihre guinen, sauberen, lachenden Augen gewesen.

„Wie alt bist Du, Mütterchen?“

„Ich bin hundertvier Jahre alt, mein Lieber. Nur hundertvier Jahre!“ fügte sie lächelnd hinzu. „Und Du, wohin gehst Du?“

„Sie schien so glücklich, jemand gefunden zu haben, der sich mit ihr in ein Gespräch einließ, daß ich ihr antwortete: „Du siehst, ich bringe meiner Tochter diese Stiefelchen.“

„Wie klein sie sind!“ sagte sie, indem sie mit der linken Hand liebevoll darüber fuhr. „Dein Tochterchen ist wohl noch sehr klein ... hast Du auch noch andere Kinder?“

Sie lächelte mit immer mit den Augen zu, in deren beinahe erloschenem Blick manchmal doch eine kleine Flamme aufzuleuchte, die mich angoß.

„Ich bot ihr dann ein Geldstück. „Wißt Du diese fünf Kopelen, Mütterchen? Du wirst Dir ein Bröckchen dafür kaufen.“

„Stützgerete ein wenig.“

„Ich nehme es, danke mein Lieber!“

Ich fragte, daß sie es nicht als Almosen annahm; sie meinte nicht gewohnt sein, zu betteln. Sie betrachtete das Geschenk als Aufmerksamkeit für ihr Alter und nahm es an, vielleicht nur, um mich nicht zu verletzen.

„Und nun, lieb' wohl, Mütterchen“, sagte ich. „Trachte, bald bei Deiner Enkelin anzukommen.“

„Ich komme dort schon an. Du aber alle zu Deinem Enkelchen heim.“

Mein Enkelchen! Sie glaubte schließlich, daß ich Großvater sei!

Nachdem ich einige Schritte gemacht hatte, wendete ich mich um, um sie noch einmal zu betrachten. Sie erhob sich gerade schwerfällig und ging weiter, mit dem Stock auf dem Trottoir aufschlagend.

Um 2 Uhr ging ich zu meinem Friseur. Wie überrascht war ich, als ich die kleine Alte in den Laden treten sah!

Sie war athemlos und der Stod zitterte in ihrer Hand.

„Großmutter ist da!“ riefen sofort drei kleine Kinder, zwei Mädchen und ein Knabe, welche die Alte umhüpften, indem sie fröhlich in die Hände schlugen.

„Gott zum Gruß!“

Die Kinder und die Großmutter lächelten sich zu. Dieselbe Freude leuchtete in den hübschen, kleinen Gesichtern der Kinder und in den müden Zügen der Urabne. Ihre kleinen Herzen verflachten sich. Sind die kleinen Kinder nicht der Lohn und der Trost der Alten?

Die Urabne ließ sich auf einen Sessel fallen und betrachtete neugierig

einen Arbeiter von beiläufig vierzig Jahren, der zum Besuche gekommen war. Ich befand mich im Hintergrunde des Ladens; überdies entzog mich der Gehülfe, der mir die Serviette umgebunden hatte, ihren Blicken.

„Ach, wie müde bin ich nur!“ sagte die arme Großmutter. „Aber wer ist da?“

„Ihr erkennt mich also nicht mehr, Maria Marimowna?“ sagte der Mann, der zu Besuch war, lachend. „Und wann werden wir Schwämme im Walde mit einander suchen, wie Ihr es mir vor drei Jahren versprochen habt?“

„Seht den böshafsten Spötter!“ sagte die Alte, indem sie mit dem Finger auf ihn wies. „Natürlich erinnere ich mich noch an das Versprechen, aber ich weiß Deinen Namen nicht mehr. Und jedenfalls werde ich heute nicht gehen; ich fühle mich gar zu sehr ermüdet; weiß gar nicht, warum.“

„Ich dachte, Ihr würdet auch gewachsen sein, wenn ich Euch wiedersehe!“ fuhr der Arbeiter launig fort.

„Böser Spötter!“ versetzte die Großmutter, ganz glücklich darüber, daß jemand mit ihr scherzte.

„Ich bin darum nicht böse, Maria Marimowna, das könnt Ihr mir glauben.“

„Ich weiß es wohl, und darum liebe ich Deine Scherze.“

Sie schöpfte Athem. „Wie schwer ich athme!“

In diesem Augenblicke ging der Neffe des Friseurs an ihr vorüber, um sich in sein Geschäft zu begeben; er erlernte die Schriftsetzkunst.

„Ihr habt Sergei einen neuen Ueberrock gekauft?“ bemerkte sie. „Und sie schönste von Neuem schwerer Arhem.“

„Es wäre besser, wenn Du etwas zur Erfrischung nehmen würdest, Maria Marimowna, statt so viel zu plaudern“, sagte der Friseur. „Du scheinst mir sehr müde.“

„Es war mir sehr heiß gewesen, mein lieber Sohn, und es war so schönes Wetter, daß ich nicht im Bett bleiben wollte; ich entschloß mich, Euch einen Besuch zu machen. Da bin ich einem Herrn begegnet, der Stiefelchen für seine Tochter gekauft hatte. Er hat mich gesehen und mir gesagt: „Du scheinst mir sehr müde, gute Alte?“ Dann gab er mir fünf Kopelen.“

„Du wirst Dir ein Bröckchen dafür kaufen“, sagte er. Und ich nahm die fünf Kopelen.“

„Aber, Großmutter, ruhe Dich doch aus; ich habe Dich niemals so athemlos gesehen“, sagte der Friseur, indem er der Alten beunruhigt die Hand drückte.

Die Urabne war erbläßt, ihre Lippen waren bleich geworden, ihr unsicherer Blick irrte von einem der Anwesenden zum anderen, und alle betrachteten sie erschrocken.

„Und ich nahm die fünf Kopelen, um Bakwerk für die Kleinen zu kaufen ...“

Ihr lautes Athmen füllte die Stille des Zimmers.

„Leidest Du, Großmutter?“ fragte der Friseur jählich, indem er sich zu ihr beugte.

Die Urabne bewegte sich nicht, sie wurde ganz weiß und die Knochen ihrer Wangen schienen die Haut durchdringen zu wollen. Plötzlich wurde ihr Blick starr, ihre Lippen umzog ein Lächeln; sie blickte, aber sie sah nicht mehr.

„Ihr solltet einen Priester holen lassen“, sagte der Arbeiter leise zum Friseur.

„Ich fürchte, daß es zu spät ist“, antwortete der Friseur noch leiser.

Die Frau des Friseurs verstand Alles und rief: „Großmutter! Großmutter!“

Die Urabne bewegte sich nicht, ihre Haupt ist auf den rechten Arm, der sich auf den Tisch stützte, gesunken. Die Hand hält noch die fünf Kopelen umklammert, die andre ruht auf der Schulter ihres Pielings, des Ältesten unter den Kindern, der sechs Jahre alt ist und sie mit seinen schönen, durch eine unbestimmte Furcht noch größer gehaltenen Augen betrachtet.

Der Friseur hebt nun pietätvoll das Haupt der alten Frau empor, stützt es an die Lehne des Sessels, schlägt das Kreuz und sagt mit zitternder Stimme:

„Sie ist tot.“

„Es ist nicht möglich“, sagt der Arbeiter lebhaft und mit unsicherem Tone. „Ich sah wohl ihr Haupt niedersinken, aber das hab' ich nicht erwartet.“ Er sieht die Anwesenden mit ganz verführter Miene an.

Die Frau des Friseurs ist so verwirrt, daß sie ruft: „Was sollen wir thun? Sollen wir sie in ihre Wohnung bringen, Markowitsch?“

„Warum?“ fragte der Gatte. „Ist sie nicht unsere Verwandte? Uns gebührt es, sie anständig zu bestatten. Aber vor Allem muß die Polizei verständigt werden.“

„Hundertvier Jahre alt werden“, sagt der Besucher sehr bewegt, „das ist ein schönes Alter!“

Und er wird ganz roth, so aufgeregt ist er.

„Es war, als hätte der Tod sie vergessen“, erwidert der Friseur ernsthaft, indem er seine Miße sucht.

„Fünf Minuten sind es kaum, da lachte und scherzte sie mit mir! Arme Alte ... Und ihre Hand umkrampft noch die fünf Kopelen des Herrn, mit welchen sie die Kinder erfreuen wollte ... Wie wenig bedeutet das Leben vor der Gewalt des Todes!“

„Ich bin glücklich“, nimmt der Friseur das Wort, daß sie kam, um in unserer Mitte zu sterben; sie hat den Kindern zugehört, ihr Lächeln senkte sich auf sie wie ein Segen. Begleitet mich, Pieter Semiradowitsch.“

Die beiden Männer gingen aus, um sich mit dem Begräbnisse zu befassen.

Der Tod einer Hundertjährigen hat keine lange Trauer zur Folge. Als die Nachricht in dem Viertel bekannt wurde, kamen die Nachbarinnen herbei, um der Frau des Friseurs bei den letzten Pflichten gegenüber der Ukraine hilfreiche Hand zu leisten.

Sie plauderten, während sie der Verstorbene das Todtengewand anlegten. Der Samowar wurde angezündet und man trank viel Thee.

Nur die Kinder blieben ergriffen. Sie bildeten eine reizende Gruppe, wie sie in der Ecke gedrängt standen, von wo sie ihre alte, leblose Großmutter betrachteten.

Ich denke, daß sie diese Stunde niemals vergessen werden, besonders Miha, der auf seiner Schulter das letzte Erzittern der Hand seiner Urabne gefühlt hatte. Er wird während seines ganzen Lebens dieses Augenblickes gedenken.

Wenn dann aber auch er stirbt — wer wird sich dann dieser alten Frau erinnern, die hundertvier Jahre gelebt hat? Welches war ihr Leben gewesen? Warum lebte sie so viele Jahre? Gibt es nicht viele Wesen, die im Leben so unbekannt bleiben, daß sie im Tode keine Lücke und keine Spur hinterlassen?

Welche Lehre bietet trotzdem das Leben einer Hundertjährigen. Und welcher Friede berriht im Tode einer Hundertjährigen? Wie tief bewegt diese feierliche Ruhe, welchen unaussprechlichen Eindruck der Achtung und der Anhänglichkeit läßt er zurück!

Aus dem Grabe zurückkehren. können wir nicht, aber wir können oft unsern Weg zu demselben verlängern. Wie alles Andere muß auch Krankheit einen Anfang haben. Alle chronischen Krankheiten haben die Tendenz, das Leben zu verkürzen und es während seiner Dauer zu einem Martyrium zu machen. Malaria, Nierenleiden, chronische Verdauungsbeschwerden, Rheumatismus, sie alle beginnen im Kleinen; sie sind in diesem Stadium leicht zu erlösen durch Hostetter's Magenbitter. Dieses ausgezeichnete alternative und Stimulanzmittel ist gleichgeignet zur Verhütung von Krankheiten, wie zu ihrer Ausrottung, wenn sie sich einzeln eingestellt haben. Zur Wiederherstellung des Appetits und Erzielung erquickender Ruhe gibt es kein sichereres und angenehmeres Mittel als das Bitters. Es überwindet die Wirkungen von geistiger und körperlicher Ueberanstrengung und Erschöpfung; sein Gebrauch ist dem überhäufigsten Kaufmann, wie dem grübelnden Gelehrten, dem Cleriker hinter'm Ladentisch wie dem Arbeiter im Freien, dem tüftelnden Erfinder, wie dem gehetzten Zeitungsmann dringlichst zu empfehlen.

Ein Niesenkrug. An der Janeville Road, südlich von Lovel's Lane, Wisconsin, steht heute noch das Wohnhaus des nun schon seit Jahren verstorbenen Töpfermeister Jonas Naedisch u. doreben ein kleines Häuschen, umgeben von Bäumen, die dasselbe ganz verbergen, worin ein mächtiger idener Krug auf einem hölzernen Gestell steht. Herr Naedisch hatte denselben, der Ueberlieferung zufolge, für die Centennial-Ausstellung in Philadelphia bestimmt, aber es scheint, als ob er nicht zu rechter Zeit damit fertig wurde u. sein Verhaben deshalb nicht zur Ausstellung kam. Der mächtige Krug ist 15 Fuß hoch und hat einen Durchmesser von 5 Fuß. Erwa 5000 Mann hätten, wenn gefüllt, ihren Durst daraus stillen können, was aus einem kleinen Berse hervorgeht, den der Meister auf einem Stück Papier niederschrieb, und der folgenden Wertlaut hat:

Der Niesenkrug mit Wein gefüllt 5000 Mann den Durst er stillt; Dreiviertel Quart kommt auf den Mann, Das ist, was Jeder tragen kann.

Der Herzog und der genügsame Bauernjunge. Aus Medlenburg wird die Begegnung des Herzogs Johann Albrecht mit einem jungen Schafhirten berichtet, welche die Genügsamkeit der Bewohner des Obotrienslandes in ein helles Licht rückt. Jüngst weilte Johann Albrecht zum Besuch in Jovanak bei dem Grafen Pleffen. Nach seiner Genesung war er früh aufgestanden und machte einen Spaziergang allein durch die Felder. Er sah einen Jungen eine Herde Schafe hüten, und nicht lange dauerte es, so hatte er ihn angesprochen.

„Dag ud, min Jung, wo geit Di?“ redete ihn der Herzog an. „Wo sult mi gahn?“ entgegnete ihm der Junge, der 14 Jahre zählte, „ganz gaud!“ Er knüttelte, d. h. strickte ruhig weiter, ohne aufzusehen. Er admete nicht, daß er mit seinem gegenwärtigen Landesherren sprach. „Wat best Du woll för Verdienst, min Söhn?“ fragte der Fürst, in dem Bestreben, sich über die soziale Lage Fripsings zu orientieren. „Wat sull ic hebben?“ entgegnete ihm lüt Fripsing, „id krieg Eten un Drinken!“ — „Wieter nix?“ — „Jau, Herring, to Wihnächten heit mi de Herr Inspektor ud ne warm Jaz schent!“ — „Best Du sunst nix miht?“ forschte Johann Albrecht weiter. Ganz verblüht schaute Fripsing mit seinen großen blauen Augen den Herzog an, und es entrang sich schließlich seinen Lippen die erkaunte Frage: „H e r f Du mi h r?“

Was es bedeutet. Wenn wir anzeigen, daß wir Dr. King's New Discovery, Electric Bitters, Baskin's Arnica Salbe oder Dr. King's New Life Pills garantieren, so meint dies, daß wir von den Eigenthümern autorisirt sind, dem Käufer den Erfolg zu garantieren. Die Medicinen sind lange Jahre unter Garantie verkauft worden. Fragt danach und verschafft sie. Verkauft bei Voelcker's Apotheke.

Wichtig, Kas., 26. Aug. Aus Kingman, dem Countyshy von Kingman Co., kommt die Nachricht, daß bei der neulichen Wasserfämpel-Agitation, die Kneipe des Mike Brennan, eines der kühnsten und hartnäckigsten Ueberretter des Prohibitionsgesetzes, niedergebrennt worden ist. Die Kneipe war ans Ende der großen Brücke über den Finnesack River angebaut. Im oberen Stockwerk gab es fuhles Wasser mit allerlei Mischungen, in denen der strengste Prohibitionsist keinen Alkohol hätte entdecken können; unten aber befand sich ein Lager von Bier und allerlei Schnäpfsen. Ein gewisser Wink beim Bestellen von Getränken, sagte dem Wirth, was verlangt werde, und anstatt eines Ginger Ale oder anderen whiskeysfarbenen Wassers konnte man das Produkt Kentucky's unvermischt erhalten.

Brannon betrieb das Geschäft seit einem Dupend Jahren und hat die Hälfte davon wegen Ueberretzung des Prohibitionsgesetzes im Gefängniß gefessen. Er kostete das County jährlich etwa \$1000 für Kost, Ueberwachung und Prozession.

Die Methodisten und andere Sekten organisirten kürzlich einen Kreuzzug gegen den Whiskey-Handel und erregten das Volk dermaßen, daß es die Brandfätel an Brannon's Kneipe legte.

Das liberale Element ist in großer Aufregung. Methodisten fürchten Wiedervergeltung und bewachen allnächtlich ihre Kirche.

Die Wasser-Fanatiker in Kansas geben noch immer keine Ruhe. Das Städtchen Harper wurde kürzlich in förmlichen Kriegszustand versetzt; der Mayor mißhandelt, die Sitzung des Stadtrathes gesprengt und eine „Home Protective Association“ gegründet, zu dem Zweck, die Verfechtung der sämtlichen städtischen Beamten in den Anklagezustand zu erwirken. In Independence herrschen ganz dieselben Zustände. Und das Alles wegen einer armseligen Wirthschaft! Die dortigen „Damen“ betheiligen sich bei solchen Gelegenheiten in hervorragender Weise; sie sind es, die den Geist der Unduldbarkeit am meisten schüren und zuerst zu Art und Hammer greifen, wenn es gilt, fremdes Eigenthum zu vernichten.

60 YEARS' EXPERIENCE. PATENTS. TRADE MARKS, DESIGNS, COPYRIGHTS &c.

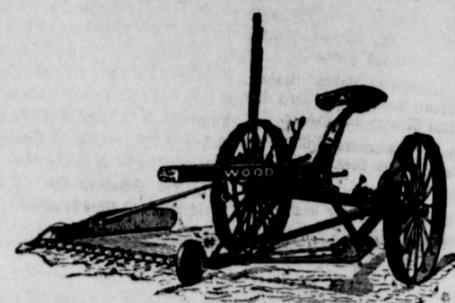
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain, free, whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Address: MUNN & CO., 361 Broadway, New York.

SCIENTIFIC AMERICAN. beautifully illustrated, largest circulation of any scientific journal, weekly, terms \$3.00 a year; \$1.00 six months. Specimen copies and HAND BOOK ON PATENTS sent free. Address MUNN & CO., 361 Broadway, New York.

DR. L. V. WEATHERS, Davenport, Comal Co., Tex. Empfiehlt sich als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Zu verkaufen! Einige Vollblut Poland China Kerkel zur Zucht, nebst einer Menge gut gezeufter Schweine zur Mast. Auf Wunsch liefere ich eine ganze Ladung. Nähere Auskunft ertheilt Dr. Hoffheim, Anhalt, Comal Co., Texas.

Wm. SCHMIDT, Händler in allen Sorten von Farmergeräthschaffen. Walter A. Wood Grassmaschine.



Garantirt die beste Grassmaschine der Welt. Heurechen in allen Sorten. Agent für die berühmten Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

HEILIG'S SALOON. Gegenüber dem Passenger Depot. Feine Whiskey's, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Billard.

WORFF & LUDWIG. neben der Post-Office. Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskey's, Cigarren und Tabaken. Stets kellerfrisches Lagerbier der City und Lone Star Brauereien an Zapf.

Die Perle von Texas. Größte Brauerei südlich von St. Louis. Lehtjährige Verkaufe 100,000 Fash mehr als irgend eine Brauerei im Süden.



PEARL BEER. San Antonio Brewing Assn. Ein durchaus einheimisches Institut. Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern. Robert Krause Agent für Neu Braunsfels und Umgegend.

F. SIMONS SALOON. Süd-Ecke des Marktplazes. Neu Braunsfels, Texas. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf. Feine Whiskeys werden per Quart und Gallone billig verkauft.

The HUGO & SCHMELTZER Co. WHOLESALE GROCERS. San Antonio, Texas. Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbieres von Jos. Schlich & Co. Der Whiskey von Noham, Gershy & Co. und „Belle of Bourbon“ Co. Dankemiller's gebrannten Cordova-Kaffees; der Stadelberg's Naphthal, D. Hirsch & Co's. Nephiso, Kolberg Bros. International, und Reynolds, Rogers & Sby Cigarren. Stafford's Mineralwasser, kurirt alle Nervenkrankheiten. Ausgegeben für Wirthschaften und Tischgebrauch.

Alleinige Agenten für Farmer Allerton's Wagen-Schmiederei.

Ein Zeugniß.

Von Rechtsanwalt Dr. v. M a a s e r g.

In meiner Anwalts-Praxis ereignet sich Mancherlei, was den ergiebigsten Stoff zu romantischen Verwicklungen herbeibringt...

Vor etwa zwanzig Jahren hatte ich einen jungen Mann auf dem Schwurgericht zu vertheidigen, der des räuberischen Ueberfalls auf einen Postwagen angeklagt war.

Meine Bitte um eine kurze Frist, während deren ich mit meiner Klientin sprechen könnte, gab man mir gleichfalls nach.

„Das Geld lag in einer Schublade,“ fuhr Luise fort, „und Frau Jabrland fragte mich, ob ich nicht wüßte, wo es sein könnte, aber das wußte ich natürlich nicht.“

„Haben Sie Jemanden im Verdacht?“ fragte ich. „Ja,“ sagte sie zaudernd, „die Einzige, die es gethan haben könnte, wäre nun Hanna Nuttle.“

Der Briefbeutel war gefunden worden und ebenso die Briefe. Von den Werthpapieren, die ihres Inhaltes beraubt worden waren, fanden die Postbeamten unter Darlegung des Vorfalles Copie'n an die Adressanten.

Die Gefangene war sehr hübsch und ihr Blick trug einen Ausdruck von Sanftmuth und Unschuld, wie man ihn bei Verbrechern schwerlich findet.

„Wie ich höre, sollen Sie ein ausgezeichnete Rechtsanwältin sein,“ flüsterte er mir zu.

„Ein Rechtsanwältin bin ich,“ sagte ich. „Sie wünschen...“

„Dann retten Sie sie,“ bat der junge Mensch. „Sie ist unschuldig.“

„Hat sie denn keinen Vertheidiger?“ fragte ich.

„Keinen, der was taugt — überhaupt keinen Menschen, der sich einen Pfifferling um sie kümmert.“

Ich überlegte mir die Sache einen Augenblick. Ich sah zu der Gefangenen hinüber, deren Blicke mich gleichfalls suchten.

Meine Bitte um eine kurze Frist, während deren ich mit meiner Klientin sprechen könnte, gab man mir gleichfalls nach.

„Das Geld lag in einer Schublade,“ fuhr Luise fort, „und Frau Jabrland fragte mich, ob ich nicht wüßte, wo es sein könnte, aber das wußte ich natürlich nicht.“

„Haben Sie Jemanden im Verdacht?“ fragte ich. „Ja,“ sagte sie zaudernd, „die Einzige, die es gethan haben könnte, wäre nun Hanna Nuttle.“

„Wie lange sind Sie bei Frau Jabrland im Dienst?“ fragte ich.

„Fünf Monate.“

„Wieviel Lohn bekommen Sie monatlich?“

„Zwanzig Mark.“

„Haben Sie Ihrem Lohn bereits abgeboben, seit Sie bei Frau Jabrland sind?“

„Zum Theil.“

„Wie viel?“

„Das weiß ich nicht.“

„Warum wissen Sie das nicht?“

„Gott, weil ich mir's nicht aufgeschrieben habe.“

„Wann Sie nun der Angeklagten hätten einen Schabernack spielen wollen, wäre es ihnen doch wohl möglich gewesen, ihr die fünfzig Mark in den Koffer zu präparieren.“

„Aber, Herr...! Herr...! rief sie in tugendhafter Entrüstung.“

„Sie haben also bei Ihrem Dienstreise bei Frau Jabrland kein Geld bei Seite gelegt.“

„Nein — höchstens, was ich bei der gnädigen Frau liegen habe.“

„Sie besaßen demnach keine fünfzig Mark als Sie hinkamen?“

„Zweibare — und außerdem ist ja der fünfzigmarktschein, den wir in Lisen's Koffer gefunden haben, derselbe, der unserer gnädigen Frau gestohlen worden ist.“

„Aus welcher Stadt sind Sie?“ fragte ich, ohne ihre Dreifigkeit einer Rüge werth zu achten.

„Aus Neudorf.“

„In Dörfchen, nicht wahr?“

„Ja.“

Ich wandte mich an Frau Jabrland.

„Besitzen Sie vielleicht ein Schriftstück Hanna Nuttle's?“

„D, mehr, als eins,“ sagte sie. „Wenn Ihnen das Heft genügt, in welches sie die Ausgaben für die Küche einträgt?“

„Das genügt.“

Wenn es demnach gestattet ist,“ sagte sie zu dem Vorsitzenden, „so könnte ich ja das Büchlein holen.“

Da der Vorsitzende Nichts einzuwenden hatte, entfernte sich Frau Jabrland und brachte sehr bald mit dem kleinen Heft zurück in das die Köchin ihre Ausgaben eintrug.

„Nun, Hanna Nuttle,“ sagte ich darauf, „möchten Sie mir und dem verehrten Gerichtshof vielleicht auseinandersetzen, woher Sie die zweihundertundfünfzig Mark genommen haben, die Sie vor ungefähr vierzehn Tagen nach Neudorf in Dörfchen an Ihre Schwester Christiane Nuttle schickten?“

Hanna Nuttle fuhr an, als hätte Donner und Blitz vor ihren Füßen eingeschlagen. Sie wurde bleich und begann an allen Gliedern zu zittern.

„Ich — ich — ich habe — gar kein Geld — weggeschickt —“ stotterte sie endlich und auf ihre beiden rothen Wangen traten beängstigend blaue Flecken.

„Das thaten Sie wohl!“ donnerte ich, denn nun schwoll mir der Kamm.

„Nein — nicht wahr — ich hab es nicht —“ flammelte sie und griff nach dem Geländere, vor welchem sie stand, um nicht zu sinken.

Ich sah sie so lange an, bis Hanna Nuttle's Augen den Boden suchten, dann wandte ich mich an den Gerichtshof.

„Ich habe einen jungen Mann zu vertheidigen,“ sagte ich, „den man der Mithüchtheit bei dem jüngst verurtheilten Postkutschler bezichtigt.“

„Fräulein Nuttle,“ sagte ich, „weshalb haben Sie Ihrer Herrin nicht augenblicklich Anzeige gemacht von dem, was Sie beobachtet hatten?“

„Weil es mir um das arme junge Ding leid that,“ antwortete Hanna Nuttle prompt.

„Sie haben also durch das Schlüßelloch, wie die Angeklagte das Geld fortnahm?“

„Jawohl.“

„Wo setzte sie die Lampe hin, während sie das that?“

„Auf den Schreibtisch.“

„So. In Ihrem Zeugniß sagen Sie aber, daß die Angeklagte sich bückte, als sie die Lampe aufhob. Was bedeutet das?“

Das Mädchen zauderte und sagte schließlich, es bedeutete Nichts weiter, als daß die Angeklagte die Lampe aufgehoben habe.

„Schon gut,“ sagte ich. „Wie lange sind Sie bei Frau Jabrland im Dienst?“

„Fünf Monate.“

„Wieviel Lohn bekommen Sie monatlich?“

„Zwanzig Mark.“

„Haben Sie Ihrem Lohn bereits abgeboben, seit Sie bei Frau Jabrland sind?“

„Zum Theil.“

„Wie viel?“

„Das weiß ich nicht.“

„Warum wissen Sie das nicht?“

„Gott, weil ich mir's nicht aufgeschrieben habe.“

„Besitzen Sie vielleicht ein Schriftstück Hanna Nuttle's?“

„D, mehr, als eins,“ sagte sie. „Wenn Ihnen das Heft genügt, in welches sie die Ausgaben für die Küche einträgt?“

„Das genügt.“

Wenn es demnach gestattet ist,“ sagte sie zu dem Vorsitzenden, „so könnte ich ja das Büchlein holen.“

Da der Vorsitzende Nichts einzuwenden hatte, entfernte sich Frau Jabrland und brachte sehr bald mit dem kleinen Heft zurück in das die Köchin ihre Ausgaben eintrug.

„Nun, Hanna Nuttle,“ sagte ich darauf, „möchten Sie mir und dem verehrten Gerichtshof vielleicht auseinandersetzen, woher Sie die zweihundertundfünfzig Mark genommen haben, die Sie vor ungefähr vierzehn Tagen nach Neudorf in Dörfchen an Ihre Schwester Christiane Nuttle schickten?“

Hanna Nuttle fuhr an, als hätte Donner und Blitz vor ihren Füßen eingeschlagen. Sie wurde bleich und begann an allen Gliedern zu zittern.

„Ich — ich — ich habe — gar kein Geld — weggeschickt —“ stotterte sie endlich und auf ihre beiden rothen Wangen traten beängstigend blaue Flecken.

„Das thaten Sie wohl!“ donnerte ich, denn nun schwoll mir der Kamm.

„Nein — nicht wahr — ich hab es nicht —“ flammelte sie und griff nach dem Geländere, vor welchem sie stand, um nicht zu sinken.

Ich sah sie so lange an, bis Hanna Nuttle's Augen den Boden suchten, dann wandte ich mich an den Gerichtshof.

„Ich habe einen jungen Mann zu vertheidigen,“ sagte ich, „den man der Mithüchtheit bei dem jüngst verurtheilten Postkutschler bezichtigt.“

„Fräulein Nuttle,“ sagte ich, „weshalb haben Sie Ihrer Herrin nicht augenblicklich Anzeige gemacht von dem, was Sie beobachtet hatten?“

„Weil es mir um das arme junge Ding leid that,“ antwortete Hanna Nuttle prompt.

„Sie haben also durch das Schlüßelloch, wie die Angeklagte das Geld fortnahm?“

„Jawohl.“

„Wo setzte sie die Lampe hin, während sie das that?“

„Auf den Schreibtisch.“

„So. In Ihrem Zeugniß sagen Sie aber, daß die Angeklagte sich bückte, als sie die Lampe aufhob. Was bedeutet das?“

Das Mädchen zauderte und sagte schließlich, es bedeutete Nichts weiter, als daß die Angeklagte die Lampe aufgehoben habe.

„Schon gut,“ sagte ich. „Wie lange sind Sie bei Frau Jabrland im Dienst?“

„Fünf Monate.“

„Wieviel Lohn bekommen Sie monatlich?“

„Zwanzig Mark.“

„Haben Sie Ihrem Lohn bereits abgeboben, seit Sie bei Frau Jabrland sind?“

„Zum Theil.“

„Wie viel?“

„Das weiß ich nicht.“

„Warum wissen Sie das nicht?“

„Gott, weil ich mir's nicht aufgeschrieben habe.“

brachte mir, was er hatte aufreiben können, und den zum Theil ersparten, zum anderen Theil geborgten Nickel, Thaler, Mark- und Fünffigpfennigstücken schen die Sorge, mit der sie angeschafft waren, so anzuhäufen, daß ich kein einziges hätte haben mögen.

Da der Vorsitzende Nichts einzuwenden hatte, entfernte sich Frau Jabrland und brachte sehr bald mit dem kleinen Heft zurück in das die Köchin ihre Ausgaben eintrug.

„Nun, Hanna Nuttle,“ sagte ich darauf, „möchten Sie mir und dem verehrten Gerichtshof vielleicht auseinandersetzen, woher Sie die zweihundertundfünfzig Mark genommen haben, die Sie vor ungefähr vierzehn Tagen nach Neudorf in Dörfchen an Ihre Schwester Christiane Nuttle schickten?“

Hanna Nuttle fuhr an, als hätte Donner und Blitz vor ihren Füßen eingeschlagen. Sie wurde bleich und begann an allen Gliedern zu zittern.

„Ich — ich — ich habe — gar kein Geld — weggeschickt —“ stotterte sie endlich und auf ihre beiden rothen Wangen traten beängstigend blaue Flecken.

„Das thaten Sie wohl!“ donnerte ich, denn nun schwoll mir der Kamm.

„Nein — nicht wahr — ich hab es nicht —“ flammelte sie und griff nach dem Geländere, vor welchem sie stand, um nicht zu sinken.

Ich sah sie so lange an, bis Hanna Nuttle's Augen den Boden suchten, dann wandte ich mich an den Gerichtshof.

„Ich habe einen jungen Mann zu vertheidigen,“ sagte ich, „den man der Mithüchtheit bei dem jüngst verurtheilten Postkutschler bezichtigt.“

„Fräulein Nuttle,“ sagte ich, „weshalb haben Sie Ihrer Herrin nicht augenblicklich Anzeige gemacht von dem, was Sie beobachtet hatten?“

„Weil es mir um das arme junge Ding leid that,“ antwortete Hanna Nuttle prompt.

„Sie haben also durch das Schlüßelloch, wie die Angeklagte das Geld fortnahm?“

„Jawohl.“

„Wo setzte sie die Lampe hin, während sie das that?“

„Auf den Schreibtisch.“

„So. In Ihrem Zeugniß sagen Sie aber, daß die Angeklagte sich bückte, als sie die Lampe aufhob. Was bedeutet das?“

Das Mädchen zauderte und sagte schließlich, es bedeutete Nichts weiter, als daß die Angeklagte die Lampe aufgehoben habe.

„Schon gut,“ sagte ich. „Wie lange sind Sie bei Frau Jabrland im Dienst?“

„Fünf Monate.“

„Wieviel Lohn bekommen Sie monatlich?“

„Zwanzig Mark.“

„Haben Sie Ihrem Lohn bereits abgeboben, seit Sie bei Frau Jabrland sind?“

„Zum Theil.“

„Wie viel?“

„Das weiß ich nicht.“

„Warum wissen Sie das nicht?“

„Gott, weil ich mir's nicht aufgeschrieben habe.“

brachte mir, was er hatte aufreiben können, und den zum Theil ersparten, zum anderen Theil geborgten Nickel, Thaler, Mark- und Fünffigpfennigstücken schen die Sorge, mit der sie angeschafft waren, so anzuhäufen, daß ich kein einziges hätte haben mögen.

Da der Vorsitzende Nichts einzuwenden hatte, entfernte sich Frau Jabrland und brachte sehr bald mit dem kleinen Heft zurück in das die Köchin ihre Ausgaben eintrug.

„Nun, Hanna Nuttle,“ sagte ich darauf, „möchten Sie mir und dem verehrten Gerichtshof vielleicht auseinandersetzen, woher Sie die zweihundertundfünfzig Mark genommen haben, die Sie vor ungefähr vierzehn Tagen nach Neudorf in Dörfchen an Ihre Schwester Christiane Nuttle schickten?“

Montevideo, Uruguay, 25. August.

Bei einem heute hier abgehaltenen nationalen Feste wurde Präsident J. Oriarte Borda von einem Meuchelmörder erschossen.

Als Mordwaffe hatte ein Revolver gedient. Senor Borda war für den Termin von 1894 bis 1898 zum Präsidenten von Uruguay erwählt worden.

Der Mörder ist ein junger Mann, Namens Arredondo. Präsident Borda starb augenblicklich, nachdem er geschossen worden war.

Senor Cuevas, Präsident des Senats, hat die Präsidentschaft der Republik interimistisch übernommen.

Es rettet Kindern das Leben.

White's Cream Vermifuge sichert Cure Kind gegen ernstliche Gefahr. Es wird sicher von Würmern befreit. Das Mittel wirkt gründlich, aber sanft, wie es eine Kindermedicin soll.

Auf dem Kirchhofe zu Waldorf bei Wiesbaden trägt ein Grab einen alten Stein mit der Aufschrift:

„Hier liegt unsere Magd Anna, Sie hat gar selten gezeugt die Pflanz; Der Herr Sey Ihr Gnadig, Sie war sehr unglücklich.“

In der „guten alten Zeit“ scheint man recht viele Zartgefühler besitzen zu haben.

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung, Equin Straße neben dem Photographischen Atelier, Neu Braunfels.

Dr. A. GARWOOD,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt.

Wohnung und Office in Meinard's Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Equin und Mühlenstraße.

Neubraunfels' Gegenfettiger Unterhüftungs-Verein

Ein gegenfettiger Unterhüftungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident Hermann Seele, Vice-Präsident F. Hampe, Secretär.

F. J. Maier,

Deutscher Advokat.

New Braunfels, Texas. Verträge, Dokumente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig angefertigt.

Nach fünfundzwanzig Jahren.

... Vor dem Hotel „Zum alten Ein-
stiebler“ hielt eine stolpernde Drochse an,
in der ein Herr und eine Dame saßen.

Der Herr nahm den Hut ab, fuhr mit
dem Taschentuch über die Stirn, und
wandte sich dann zum Wagen mit einem
ermunternden: „Na, Alte!“

Dann streckte er ihr den Arm hin, auf
den sie sich schwer beim Aussteigen stützte;
in diesem Augenblick neigte die Drochse
bedenklich zur Seite.

„Aber das reizende Posthäuschen da-
neben, Robby, mit den ebeumspannenen
Sesseln ist ganz unverändert geblieben.
Weißt Du noch, wie wir damals gleich
das Telegramm an Mama aufgegeben
haben?“

Der Drochsenkutscher blickte von seinem
Bock mit kumpffinniger Verwunderung
auf die beiden nieder. Der Portier stand
noch immer wartend da, die goldgelbte
Mütze in der Hand.

„Haben Sie vielleicht Zimmer Nr. 9
noch frei, das nach dem Garten raus mit
dem kleinen Balkon?“ fragte jetzt der Herr
den Portier.

„Zwölf, Zimmer Nr. 9 können Sie
bekommen.“
Die beiden Gatten sahen sich an und
schmunzelten.

Oben im Zimmer schrieb der Herr,
halb über den Tisch gebeugt, auf den Mel-
dungszettel, welchen der Kellner vom
Bock gerufen hatte: „Sanitätsrat Robert
Schloman und Frau aus Berlin.“

„Ja, Robby, Du warst schon damals
so zerstreut — Du hattest sie in das linke
Schuhfach der Waschtasche gelegt; ganz
hinten!“

Mechanisch erhob sich die Frau Sanitäts-
rätin, zog das Schuhfach ganz her-
aus und stieß einen leichten Schrei aus:
„Robby, sie liegt ja noch da!“

Dann lachten beide übermütig wie die
Kinder, bis zu Thränen.
Der Abend dämmerte heran.
Tüpe Jasmindüfte stiegen aus dem Gar-
ten empor.

„Lad Du Robby antwortest: „Um elf
Uhr!“
Es klopfte an der Thür. Das Zim-
mermädchen brachte die Lampe herein.
Der Sanitätsrat wandte sich um: „Wir
mühten hier oben speisen, und sagen Sie
dem Kellner, daß er eine Flasche Cham-
pagner mit raufbringt!“

„Schön! Und wann wünschen die Herr-
schaften morgen gnedigt zu werden?“
Der Sanitätsrat räusperte sich. „Um
sechs Uhr!“

— Eine besondere Abteilung des
schleswig-holsteinischen Museums vater-
ländischer Alterthümer bilden die Mo-
orfunde. Bei dem Reichthum des Lan-
des an Mooren ist das nicht auffällig.

— Von einem praktischen Engländer
berichtet ein Londoner Blatt: Vor einigen
Tagen betrat ein schwächlicher, kränklich
aussehender Herr die Expedition einer
englischen Zeitung und wandte sich an
einen der Angestellten mit der Bitte,

— „Eine rührende Geschichte
bringt ein Blatt in Bodum. Am Mitt-
woch kam jemand, der geschäftlich in der
Altstadt zu thun hat, durch die Gerber-
straße. Da bemerkte er, daß eins der
kleinen Häuser im festlichen Guirlanden-
schmuck prangt.“

— „Das russisch-französische
Bündniß.“
Großartige militärische Schauspiele werden
die kommenden Manöver in Süd-
deutschland bieten.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Bei dem Kommerz des Akademischen
Turnerbundes in Kulmbach sprach Prinz
Rupprecht von Bayern folgende Worte:
„Meine Herren! Selbst ein begeisterter
Turner, übernahm ich mit Freuden das
Protektorat über das heutige Fest, das auf
bayerischem Boden Verbände sämtlicher
deutscher Turnvereine zusammenführt.“

— Die Universität des Staates
Texas.
57 Professoren, 751 Studenten. Frau-
en sind zu allen Fächern zugelassen. Un-
terrichtet frei. Kosten im ganzen \$150
bis \$250.

— Der rührende Geschichte
bringt ein Blatt in Bodum. Am Mitt-
woch kam jemand, der geschäftlich in der
Altstadt zu thun hat, durch die Gerber-
straße. Da bemerkte er, daß eins der
kleinen Häuser im festlichen Guirlanden-
schmuck prangt.

— Das russisch-französische
Bündniß.
Großartige militärische Schauspiele werden
die kommenden Manöver in Süd-
deutschland bieten.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

— Die historische Windmühle bei
Potsdam.
Weniger als die Sage, die sich an den
Müller von Sanssouci und König Fried-
rich II. knüpft, dürfte bekannt sein, daß
der Inhaber der historischen Mühle dieselbe
dem Könige Friedrich Wilhelm III. zum
Kauf und Abreihen anbot, weil er durch
die Ungunst der Verhältnisse herunterge-
kommen war.

Notiz.
Die Rückstößlosigkeit, mit welcher
der Grund und Eigentum durch Schen-
ken der Thore, Niederreifen von Heinen,
Anbinden von Pferden an Bäume ge-
schäbdt wurden, zwingt uns, unser Eigentum
gegen jene zu schützen, denen wir bisher
freiwillige Benutzung unserer Grundstücke
gestatteten. Wir sind daher geneigt,
Landa's Park zu schließen und wünschen
hiermit bekannt zu machen, daß von heute
ab weder ein Fuhrwerk noch irgend ein
Reiter auf unsern Grundstücken erlaubt
und ganz besonders das „base ball“
Spiel daselbst verboten ist.

Fritz Kuse.
Händler in
Schuhen und Stiefeln, ebenso
Schuh- und Stiefelmacher.
San Antonio Str., zwischen Matlock
und Comal Brüde, neben Hampe &
Jorge's Leihhall.

Lehrer gesucht
für die Rogers Ranch Schule. Maß im
Deutschen und Englischen unterrichten
können. Lediger Mann wird vorgezogen.
J. Oberdorfer,
W. Kofke,
Ed. Braune,
Trinity.

Drüger
Der Photograph.
Nachfolger von J. W. Schwarz & Co.
ist jetzt vorbereitet, die beste Arbeit zu
möglichst billigen Preisen zu liefern. Duplirten von
Negativen, entweder von Schwarz oder
Schwarz genommen, können jederzeit ge-
macht werden. Copien und Vergrößerun-
gen eine Spezialität.

Bekanntmachung.
Am 16. August 1897 bin ich als unab-
hängiger Testament-Vollstrecker des John
Schnabel's Nachlass ernannt worden. Als
Personen, welche Forderungen an diesen
Nachlass haben, sind ersucht, dieselben
innerhalb 6 Monaten von heute ab in der
Office von Altgelt und Stubbs zu San
Antonio, Texas, zu präsentieren.

Poltblut
Poland China Schweine, zur Jagd
zur Mast, sowie auch einige feine
Bullen zu verkaufen. Näheres bei
Herrn. Wolff,
Woodwin, Tex.

DIE PLANO JONES
Mähmaschinen und Rechen.
Werden mehr verkauft wie irgend andere, sind die
billigsten. Kauft keine, che
Jones arbeiten seht. Zu haben bei
LOUIS HENNE.